OIDIPUS AUF KOLONOS

OIDIPUS ANTIGONE} . .

ISMENE seme Tochter

POLYNEIKES, sein Sohn KREON

THESEUS, König von Athen Ein Wanderer

Ein Athener

Chor von Bewohnern des Gaues Kolonos Gefolge des Kreon und des Theseus

Der Hain der Eumeniden bei Kolonos. Unter dem Gebüsch Felsensit ze. **Der** blinde Oidipus, geführt von Antigone, tritt auf; beide in ärmlicher Kleidung

OIDIPUS

Du annes Kind des blinden Greises, sprich, Antigone, wohin gelangten wir?

Welch einem Volk mag Stadt und Landschaft eignen? Wer wird mit karger Liebesgabe heut' -

Den ruhelosen Wanderer bewirten? Er fordert wenig, und noch weniger

Gibt ihm das Mitleid! Doch auch das genügt! Zufrieden sein, lehrt mich mein Mißgeschick, Die langen Leidensjahre und - mein Stolz!

Doch, liebes Kind, ist nirgendwo ein Sitz An ungeweihter oder heil'ger Stätte?

Komm, führ' mich hin und laß mich niedersitzen! Dann aber laß uns forschen, wo wir sind.

Denn wir sind fremd und müssen nach der Sitte Des Landes fragen, der auch wir verpflichtet.

ANTIGONE

Mein armer, armer Vater Oidipus 1

Dort in der Ferne seh' ich Mauerzinnen, Die eine Stadt beschützen; hier der Ort Ist heilig, wie man leicht erkennen mag,

Denn üppig grünt der Ölbaum hier und Lorbeer, Umrankt von Rebenlaub; darinnen flattern

Die Nachtigallen mit den süßen Liedern. Komm, setz' dich hier auf diesen rauhen Stein! Der Weg war weit für deinen greisen Körper.

OIDIPUS

Laß mich denn sitzen und bewach·'

den Blinden.

**I03**

ANTIGONE

Ach, eine längstgewohnte, liebe Pflicht [

OIDIPUS

Kannst du es nun erfahren, wo wir sind?

ANTIGONE

Athen erkenn' ich, doch den Ort hier nicht.

OIDIPUS

Das hat uns jeder Wandrer schon gesagt.

ANTIGONE

Soll ich denn gehn und nach der Gegend fragen?

OIDIPUS

Tu das, mein Kind. Doch ist sie auch bewohnt?

ANTIGONE

Das ist sie, ja. Nun aber kann ich bleiben, Dort naht ein Mann.

OIDIPUS

Des Schritte sich uns nähern?

(Ein Wandt>rer tritt auf)

ANTIGONE

Er steht vor dir, nun frag' du selber ihn

Und sprich mit ihm, was dir ersprießlich scheint.

I04

OIDIPUS

0 Fremdling, dieses Mädchen, dessen Auge Dienst leisten muß für sich und mich, sagt mir.

Daß du zu unserm Glück uns hier erspäh t ; So wirst du uns erklären können, was -

WANDERER

Bevor du weiter sprichst, erheb' dich, Greis! Du weilst auf unbetretbar heil'gem Grunde.

OIDIPUS

Was ist's für Grund? und welchem Gotte heilig?

WANDERER

Unnahbar! Unbewohnt! Es hegen ihn

Die grausen Schwestern, die der Schoß der Erde Dem Gott urew'ger Finsternis gebar.

OIDIPUS

Mit welchem heil'gen . Namen ruf' ich sie?

WANDERER

Die Eumeniden, denen nichts entgeht, Nennt sie das Volk in diesem Lande; doch An andren Orten gilt ein andrer Brauch.

OIDIPUS

(heftig erschüttert)

So nehmt denn Ihr den Flehnden gnädig auf, Denn dieser Grund ist meine ew'ge Ruhstatt!

WANDERER

Was rührt dich also ?

OIDIPUS

Mein Geschick erfüllt sich!

I05

WANDERER

Ich habe nicht den Mut, dich fortzuweisen Auf eigne Faust, eh' ich mir Rats erholt.

(Will fort)

OIDIPUS

Beim Himmel! weigre mir die Kunde nicht, Um die ich bat, weil ich so arm und elend!

WANDERER

Frag' nur; ich weigre dir die Antwort nicht.

OIDIPUS

Welch' eine Gegend ist's, in der wir weilen?

WANDERER

Soviel ich weiß, sollst du von mir erfahren; Der ganze Boden ringsumher ist heilig, Poseidon, der Ehrwürd'ge, waltet hier

Und der Titan Prometheus, der das Feuer

Den Menschen gab. Den Grund, auf dem dein Fuß Nun ruht, nennt unser Volk des Landes Schwelle; **Mit** erznen Wurzeln greift sie **in** die Tiefe,

Ein sichrer **Wall** zu Schirm und Schutz Athens. Die Gaue hier im Umkreis rühmen sich

Als Ahnherrn jenen reisigen Kolonos, Und alle führen sie von ihm den Namen.

So ist es, Fremdling; nicht in Worten wandert Von Mund zu Munde dieses Ortes Ruhm; Doch heiligere Weihe sichert ihm

Manch alter Bräuche festliche Gewohnheit.

OIDIPUS

So sind die Gaue ringsumher bewohnt?

**106**

WANDERER

Von denen, die des Heros Namen tragen.

OIDIPUS

Regiert sie Einer, oder herrscht das Volk?

WANDERER

Der König jener Feste herrscht auch hier.

OIDIPUS

Wer ist es, der in Rat und Tat geheut?

WANDERER

Theseus, der Sohn des vor'gen Königs Aigeus.

OIDIPUS

Könnt' einer wohl zu ihm als Bote gehn?

WANDERER

Ihm was zu melden, oder soll er kommen?

OIDIPUS

0, großen Lohn ernt' er für kleine Gunst!

WANDERER

Wie willst du, blinder Greis, den König lohnen?

OIDIPUS

Hellsehend werden meine Worte sein1

WANDERER

Um nicht zu irren, hör' mich, Fremdling an!

Du scheinst ein edler Mensch zu sein, und Unglück Allein hat dich so fürchterlich erniedrigt.

107

Bleib' nur so lange hier, bis ich die Kunde Des nahen Gaues Bürgern zugebracht,

Nicht erst der fernen Stadt. Die mögen dann Entscheiden, ob du bleiben darfst, ob nicht.

(Ab)

OIDIPUS

Hat uns der Fremdling jetzt verlassen, Tochter?

ANTIGONE

Er ging. Du kannst nun ruhig alles sprechen, Mein Vater, ich, bin ganz ein bei dir.

OIDIPUS

(betend)

Ihr hehren, furchtbarn Wesen! Euer Grund Gab mir die erste Ruhstatt hierzulande.

Nun zürnet mir nicht, grollt dem Phoibos nicht1 Denn als er mir dies viele Leid verkündigt,

Da sprach er auch, nach langer, langer Zeit Sollt' ich das Ziel des ird'schen Jammers finden, Wenn ich zuletzt in jenes Land gekommen,

Wo ich bei Götterjungfraun eures Wesens Zuflucht und Ruhe fände; dort auch sollt' ich Des Lebens gramgebeugten Lauf vollenden; Und Segen sollte blühn aus meinem Grab

Für die, in deren Land ich aufgenommen, Fluch aber denen, die mich ausgestoßen!

Als Bürgschaft wollt' er mir ein Zeichen senden: Erdbeben, Donner und den Blitz des Zeus. - Und nun erkenn' ich, daß nur ihr es wart,

Die mich mit sichern Schritten diesen Weg

In diesen Hain geleitet, denn sonst hätt' ich Nicht euch zuerst getroffen auf der Wandrung,

108

Vom Weine längst entwöhnt, wie ihr ihm abhold, Säß' nicht auf diesem heil'gen rauhen Sitz.

Nun gönnt mir auch, nach jenem Spruch Apolls, Der Stunden letzte! Löst mein Leben auf,

Wenn ihr nicht meint, daß ich zu wenig litt, Der ich geduldet wie kein Sterblicher.

Ihr holden Töchter des urew'gen Dunkels! Du Stadt Athen, vor allen andern Städten Geehrt, weil du der höchsten Pallas eignest 1 Empfanget mitleidsvoll dies Bild des Elends, Des einst Gewalt'gen jammervollen Schatten, Denn dies ist nicht mehr Oidipus' Gestalt.

ANTIGONE

Nun schweig' mein Vater, denn dort nahen Greise; Sie blicken eifrig aus nach deinem Sitz.

OIDIPUS

So will ich schweigen; führe du mich fort, Daß wir, im Hain verborgen, hören können,

Wie sie gesinnt. Mit Vorbedacht muß forschen, Wer all sein Tun mit Vorsicht lenken will!

(Beide rilckwärts in den Hain. Der Chor tritt in einzelnen Gruppen auf)

CHOR

(durcheinander)

Siehe! wer war's? Wo blieb er? Wo ist er hin?

Verschwunden, gescheucht? Es lebt kein -

Nein, es lebt kein frecherer Wicht. Blick' nur umher,

Schau nach ihm und forsche Allüberall.

I09

Ein Flüchtling,

Ein fremder Bettler War wohl der Greis, Kein Eingeborner;

Sonst hätt' er nimmer betreten Den unnahbaren Hain

Der gewaltigen Jungfraun. Zittern wir ja, sie zu nennen, Schleichen vorbei

Den Blick zur Erde geheftet,

Das Wort in dem Busen verhaltend; Regt sich zu frommem Gebet Lautlos die Lippe nur.

Und der kommt nun daher

Und wagt all' das zu verachten!

Soweit auch forschend mein Auge späht Nirgends kann es im ganzen Hain Entdecken, wo er sich berge.

OIDIPUS

(kommt mit Antigone wieder)

Hier seht I Ich bin's!

Eure Stimmen vernahm ich.

CHOR

Entsetzlich!

Wie furchtbar für Aug' und Ohr1

OIDIPUS

Ich flehe zu euch,

Seht nicht als Frevler mich an1

IIO

CHOR

ZeusI Schirmer I Wer ist der Greis?

OIDIPUS

Ach, keiner der Glücklichen, Walter des Landes!

Wie das Schicksal mich schlug, ihr könnt es ja schauen , Ich würde nicht blind die Straßen wanken

Am leitenden Arm - Der stark einst war,

Auf die Schulter der Schwachen mich stützen 1

CHOR

0 , seht die blinden Augen!

Bist, Armer, wohl blind geboren? Lebst, ach, gewiß

Ein langes, banges Leben! Drum höre mein Wort!

Füg' nicht zum alten den neuen Fluch! Du drängst dich, ja drängst dich ein.

Der stillen grünenden Schlucht dort Nahe dich nicht,

Wo im Becher zur Spende des Wassers Quell Mit lieblichem Honig sich mischt 1

Hüte dich, armer Fremdling, wohl!

Hebe dich weg von dort l Komm näher! Weit ja trennt mich der Weg von dir.

Hörst du mich, Flüchtling? Gramgebeugter? Willst du, daß wir Worte wechseln,

Komm von der heil'gen Stätte, komm her, Wo allen zu reden erlaubt;

Bis dahin schweige!

OIDIPUS

0, Tochter, wie kommen wir nun aus Sorg' und Zweifel?

ANTIGONE

Wir müssen dem Willen der Bürger folgen, Ihnen gehorchen; was frommt uns Trotz?

III

OIDIPUS

So führe mich denn1

ANTIGONE

Ich umfasse dich schon.

OIDIPUS

(nach einigen Schritten)

Fremdlinge, hört mich t Tut mir kein Leid! Gehorsam verlass' ich die Stätte.

CHOR

Nie soll dich von diesem Boden, o Greis, - Niemand gewaltsam entführen!

Noch weiter?

Noch näher?

OIDIPUS

CHOR

Komm nur näher heran!

OIDIPUS

CHOR

Jungfrau, führ' ihn noch weiter.

Du siehst ja, wohin.

II2

ANTIGONE

Folge mir, Vater, wohin ich dich führe, Bleibt dein Pfad auch dunkel dem Blick.

CHOR

Entschließe dich, Fremdling, auf fremdem Boden, Du Armer, entschließe dich endlich, zu meiden,

Was hierzulande dem Volk mißfällt, Was hier ihm heilig, zu ehren!

OIDIPUS

So führe mich, Kind, an jenen Ort,

\Vo wir, gehorsam dem frommen Brauch, Reden dürfen und fragen.

Das Notwendige muß

Der ohnmächtige Mensch ertragen 1

CHOR

Dort, über die eherne Schwelle dort Wende nicht wieder den Schritt.

Ist's so genug?

OIDIPUS

CHOR

Wohl, wie du hörst.

OIDIPUS

Darf ich mich setzen?

CHOR

Zur Seite dort Hocke dich auf des Felsens Rand.

ANTIGONE

Warte, Vater! Mein Amt! - Nur ruhig! -

OIDIPUS

Weh mir!

ANTIGONE

Sachte - Schritt vor Schritt!

1. Am eI u o g, Dramen des Sophokle- I II3

Lehne deine greisen Glieder Recht auf meinen treuen Arm!

OIDIPUS

0, mein unseliges Schicksal!

CHOR

Nun, da du gehorchtest, armer Dulder, Notbeladner, sprich, wer bist du?

Wie nenn' ich dein Vaterland?

OIDIPUS

Freunde, ich habe kein Vaterland; Nein, nein!

- CHOR

Was verbietest du mir?

OIDIPUS

Niemals frage mich, niemals, niemals, Noch versuch' zu erforschen, wer ich bin.

Und warum?

CHOR

OIDIPUS

Ein verworfnes Geschlecht!

CHOR

OIDIPUS

Erzähle!

Tochter, o Himmel l was soll ich sagen?

CHOR

Von welchem Vater du stammst, erzähle!

OIDIPUS

Weh mir, Tochter, was soll ich erdulden!

ANTIGONE

Bekenn' es, da du zum Äußersten kamst!

OIDIPUS

So will ich's denn sagen, ich kann's nicht verhüllen.

##### CHOR

Was zögert Ihr lange! Mach' schnell und bekenne!

OIDIPUS

Wißt ihr vom Sohn des Laios? - 01

##### CHOR

Wehe, wehe!

OIDIPUS

Wißt ihr vom Stamme des Labdakos?

##### CHOR

OIDIPUS

Zeus!

Vom jammervollen Oidipus? •

##### CHOR

Bist du's?

OIDIPUS

Erschreckt euch nicht, soviel ich auch sage!

##### CHOR

0, wehe, wehe!

OIDIPUS

Ich Armerl CHOR

OIDIPUS

Wehe!

Tochter, was wird uns nun geschehn?

CHOR

Fort, fort, hinaus aus dem Land!

OIDIPUS

Und dein Versprechen?

CHOR

Keinen trifft das vergeltende Schicksal, Der nur erlittene Unbill rächt.

Wer Trug säet, wird Trug auch ernten;

Wie ihm der Herr zahlt, dienet der Knecht. Vom Sitze erhebe die bebenden Glieder, Eilenden Fußes entferne dich wieder,

Denn den Schritten des Frevlers folget der Fluch 1

ANTIGONE

Mildherz'ge Fremde! Wenn ihr denn

Den greisen Vater hier nicht dulden wollt, Da euch die Kunde ward

Von seinem unfreiwilligen Vergehn,

Erbarmt euch meiner, der Verlaßnen, doch! Ihr fremden Männer, hört mein heißes Flehn. Zu dem mich Sorge um den Vater treibt;

Ich blick' ins Auge euch mit sehenden Augen,

Ein Mensch wie ihr, aus gleichem Blut entsprossen.

0 schonet, schonet diesen Unglücksel'gen l

n6

In eurer Hand, wie in der Hand der Götte r , Ruht unser Schicksal 1 0, gewährt uns Gnade! Bei allem, was euch lieb und teuer ist: Erbarmen! Oder wißt ihr einen Menschen,

Der sich dem Untergang entreißen könnte, Wenn ihn ein Gott zum Abgrund führt?!

CHOR

0, wisse, Mädchen! wohl erbarmt uns deiner Und dieses Manns um seines Schicksals willen 1 Doch fürchten wir, der Götter Zorn erwacht;

Drum können wir an unserem Wort nicht rütt eln.

OIDIPUS

Was frommt nun aller Ruhm und guter Ruf, Wenn er in nichts z rrinnt? Was prahlt man denn, Athen sei aller Städte frömmste, hab'

Allein die Macht, den notbedrängten Fremdling **Zu** retten, Schutz und Schirm ihm zu gewähren? Wo ist nun all das hin? Von jenem Sitze

Lockt ihr mich fort und wollt mich nun verjagen, Und einzig, weil ihr meinen Namen scheut;

Denri weder meinen Leib, noch meine Taten Braucht ihr zu fürchten! Meine Taten! die ich Erlitten mehr, als vollbewußt verübt 1

Denn was ich meinen Eltern tat, das ist's, Weswegen du mich scheust; ich weiß es wohl! Bin ich denn von Natur verrucht? Ich wehrte Mich gegen Unbill! Hätt' ich mich versündigt , Wenn ich bewußt so tat? Nun aber rannt' ich Mit blindem Aug' dem offnen Abgrund zu.

Doch jene, die mich ins Verderben stießen,

Die sahen alles klar! - Drum bei den Göttern Fleh' ich euch an, ihr Fremdlinge l Ich weiß,

**II7**

Den Göttern glaubtet ihr getreu zu dienen, Da ihr von meinem Sitz mich weggelockt; Doch nun mißachtet auch die Götter nicht Und rettet mich! Ihr wißt, die schaun herab Auf Böse wie auf Gute, und auf Erden

Ist noch kein Frevler ihrer Macht entronnen. Gedenket derer und beschmutzet nicht

Den Namen eures glücklichen Athen, Indem ihr so gottlosem Sinne fröhnt !

Ihr nahmt den Flehenden schutzverheißend an,

Nun schirmet und bewahrt mich! Scheut mich nicht Ob meines grauenvollen Angesichts!

Mein Haupt ist heilig, und mein Herz ist fromm, Und Segen bring' ich diesem ganzen Volke!

Wenn euer Herrscher nun vor mir erscheint, Dann sollt ihr alles hören und verstehn;

Bis dahin haltet nur, was ihr verspracht!

* + CHOR

Wohl drangen deine Worte mir zu Herzen Und zwingen mir Verehrung ab, o, Greis! Denn schwergewichtig war der Rede Sinn. Mir kann's genügen, weiß mein Herr von dir.

OIDIPUS

Wo ist der Herrscher dieses Landes, Freunde?

CHOR

Er weilt in seiner Väter Stadt; der mich Hieher rief, wird auch ihn bescheiden.

#### rr8

OIDIPUS

, Er wird nicht kommen, glaubt mir; was kann er An -mir, dem blinden l\lann, für Anteil nehmen?

CHOR

Und großen, wenn er deinen Namen hört.

OIDIPUS

Wer aber wird ihm diesen melden, Freunde?

CHOR

Weit ist der Weg, doch schnell fliegt das Gerücht Von Mund zu Mund, so wird auch er ihn hören. Dann kommt er, sei getrost. Dein Name, Greis, Scholl durch die ganze Welt; vernimmt er den, So wird er seine Schritte traun verdoppeln.

OIDIPUS

0 daß er käm' zum Heile seiner Stadt Und auch zu meinem Heil! Der Edle hat

Ein Recht, sich um sein eigen Wohl zu kümmern.

ANTIGONE

Was soll ich sagen? Zeus! Was denken, Vater?

OIDIPUS

Was gibt's? Antigone?

ANTIGONE

Ich seh' ein l\Iädchen Uns näher kommen auf sizil'schem Maultier; Das Haupt bedeckt ihr ein thessal'scher Hut

Zum Schutze vor der Sonne Glut. Was sag' ich?

- Ist sie's? Ist sie es nicht? - Irrt' ich? - Ich glaub's, Glaub's nicht - ich weiß nicht, was ich sagen soll! Ich Arme! - Und doch -

Sie ist es wirklich I Strahlenden Auges naht sie

Und grüßt uns lächelnd! Das ist niemand anders Als unserer Ismene teures Antlitz1

OIDIPUS

Was sagst du, Kind?

ANTIGONE

Ich seh' dein Kind, ich seh' Die Schwester nahn I Gleich hörst du ihre Stimme 1

ISMENE

(kommt in fliegender Eile und umarmt Schwester und Vater)

Mein Vater l meine Schwester! 0 wie lange Durft' ich die süßen Worte nicht mehr nennen!

Und nun - kaum find' ich euch und seh' euch wieder, Und kann euch schon vor Kummer nicht mehr sehn.

OIDIPUS

Du kamst, mein Kind?

ISMENE

Ach, nicht ohn' Leid und Sorgen.

OIDI PUS

Umarme mich!

ISMENE

Euch beid' umschling' ich so.

OIDIPUS

Kamst wirklich, Kind?

**I20**

ISMENE

Wie schreckt dein Anblick mich!

OIDIPUS

Mein Fleisch und Blut1

ISMENE

Dies jammervolle Leben

OIDIPUS

Ja ihr's und mein's -

ISMENE

- und meines ach, nicht minder!

OIDIPUS

Was trieb dich her?

ISMENE

Die Angst um dich, mein Vater!

Und Sehnsucht?

OIDIPUS

ISMENE

Selbst wollt' ich euch Botschaft bringen;

Ich kam allein mit einem treuen Knecht.

OIDIPUS

Wo sind - was treiben eure rüst'gen Brüder?

ISMENE

Ach laß sie, wo sie sind! Denn auch auf ihnen Liegt heute des Geschickes schwere Hand.

OIDIPUS

0, dieses Paar von Brüdern, das in allem

I2I

Die Art der Drohnen sich zum Muster nahm, In Sinnen und in Trachten; ist's nicht so?

Indes die fleiß'gen Bienen unablässig

Den Honig aus den Blütenkronen sammeln, Sind sie daheim und pflegen stolz der Ruh! So, Kinder, hüten jene, die Natur

Für Leid und Not an meine Seite stellte,

Das Haus, gleich Mädchen, während ihr statt jener Mit mir, dem Unglücksel'gen, all mein Leid Erduldet habt! Ja, Freunde, diese war

Der ersten Pflege kaum entwachsen und Erstarkt, da irrte sie in allem Elend Rastlos mit mir umher und führte mich,

Den blinden Greis, und ward umhergetrieben Hungernd und barfuß durch den wilden Wald Und hatte viel zu leiden und zu dulden

Im Regen und im heißen Sonnenbrand; Sie achtete des Hauses Obdach nichts,

Wenn nur der Vater Pflege fand. - Und du, Mein Kind, wie oft kamst du weither zum Vater Und brachtest heimlich alle Göttersprüche,

Die über dieses Haupt entschieden; treulich Standst du zu mir, als sie mich von sich stießen! Und welche Kunde bringst du heut' dem Vater? Ismene? Was trieb dich von Hause fort?

Du kommst gewiß mit leeren Händen nicht,

Und, was du bringst, kann nichts als Schrecken sein.

ISMENE

Laß mich von jenen Leiden, Vater, schweigen, Die ich erfuhr, als ich dich aufgesucht;

Müßt' ich doch alle Schmerzen abermals Erdulden, wollt ich alles dir berichten. W\_as -µnsre. -µnglüc sel'gen rüder jetzt

122

Umdräuet, das zu künden kam ich her.

In edlem Wettstreit hegten anfangs beide

Den gleichen Wunsch, Kreon den Thron zu lassen, Die Stadt nicht zu entweihn; sie dachten wohl Des alten Fluches, dachten des Verderbens,

Das dein unselig Haus umfangen hält. Jetzt hat ein Gott, hat wilder Frevelsinn In grimmem Hader die dreimal Unsel'gen

Um Königsmacht und Herrschgewalt entzweit. Nun hat der Jüngere den Erstgebornen,

Hat Polyneikes von dem Thron gestoßen Und aus dem Vaterhaus vertrieben. Der Ganz Theben ist erfüllt von dieser Kunde - Der floh nach Argos und verband sich dort Mit einer Ehe rasch geknüpftem Bund

Den König und der Waffenfreunde viele; Mit denen will er nun der Heimat Boden Sich ruhmgekrönt zurückgewinnen oder

Im Kampfe fallend Himmelslohn erwerben. Das sind nicht leere Worte mehr, mein Vater! All dieses Fürchterliche ist geschehn !

Nun weiß ich nicht, wann sich die Götter endlich Erbarmend deinem Elend neigen werden.

OIDIPUS

So hattest du schon Hoffnung, daß die Götter Daran gedachten, endlich mich zu retten?

ISl\IBNE

Ja, Vater, nach Apollons jüngstem Spruch.

OIDIPUS

Wie lautet der? Was\_bringt er neues? Sprich!

123

ISMENE

Dich müßten jene, lebend oder tot,

Noch einmal suchen, um ihr Heil zu sichern.

OIDIPUS

Doch was kann ich für ihre Rettung leisten?

ISMENE

Es heißt, auf dir beruhe ihre Kraft.

OIDIPUS

Werd' ich ein Held sein, wenn ich nichts mehr bin?

ISMENE

Die dich gestürzt, die Götter heben dich!

OIDIPUS

Ein schwacher Trost, der allzuspät mich labt.

ISMENE

Doch wisse, daß ob dieses Spruches Kreon

In kurzer Frist ·vor dir erscheinen wird.

OIDIPUS

Was will er, Tochter? 0, erkläre mir!

ISMENE

Dich Theben nahe bringen, dich besitzen, Auch ohne daß du ihr Gebiet betrittst.

. OIDIPUS

**I24**

Was nütz' ich ihnen, also auf der Schwelle?

ISMENE

Wenn sie's nicht pflegen, wird dein Grab ihr Fluch.

OIDIPUS

Das brauchte ihnen nicht der Gott zu künden.

ISMENE

Drum wollen sie dich nah den Grenzen bergen, Damit du nicht mehr Herr bist deiner selbst.

OIDIPUS

Und mich bestatten in der heim'schen Erde?

ISMENE

Das duldet deine Blutschuld nicht, mein Vater!

OIDIPUS

So sollen sie sich meiner nie bemächt'gen !

ISMENE

Dann fällf des Fluches Last auf Thebens Volk!

OIDIPUS

Durch welche Schickung wird sich das erfüllen?

ISMENE

Durch deinen Zorn, wenn deinem Grab sie nahn.

OIDIPUS

Von wem, mein Kind, vernahmst du dieses Wort?

ISMENE

Durch Opferboten von dem Herd des Phoibos.

125

OIDIPUS

Das hat Apollon von mir ausgesagt?

ISMENE

So melden, die nach Theben heim·gekehrt.

OIDIPUS

Und hörte einer meiner Söhne dies?

ISMENE

Ja, beide hörten's, beide wissen's wohl.

OIDIPUS

Sie hörten's die Verruchten, aber minder Galt ihnen Kindesliebe als der Thron?

ISMENE

Es schmerzt mich, da ich's sage, doch es ist so.

OIDIPUS

So mögen nie die Götter, deren Wille

Den Streit entfacht, ihn löschen I Mein, mein sei Das Richteramt in diesem Kampf, den sie

Sich mit gehobnem Speer entgegendräuen !

Der heute Kron' und Zepter trägt, soll stürzen, Nie kehre der Vertriebne, nie zurück!

Ja, da man mich, der sie erzeugt, so schmachvoll Aus seinem eignen Vaterlande stieß,

Sie wehrten's nicht, sie schirmten nicht den Vater! Vor ihren Ohren ließen sie's verkünden,

Vor ihren Augen ließen sie's geschehn !· Meint ihr, es habe damals mir die Stadt Mit Fug und Recht das alles nur gewähr.t? Nein, nein' und· aber nein I An jenem Tag,

126

Als mein Gemüt in seinen Tiefen gärte, Da war mir Tod und Steinigung ersehnt;

Doch niemand kam, mir eins zulieb zu tun. Doch dann, als die Verzweiflung schon gelindert Und ich erkannte, daß ihr Taumel mich

In allzutiefes Elend fortgerissen,

Wie mein Vergehen niemals hätt' verdient,

Da - da besann sich auch die Stadt und stieß mich Gewaltsam aus dem Lande. Meine Söhne,

Mein eigen Fleisch und Blut, die damals mir Den kleinsten Zoll des Dankes bringen konnten Mit dem geringsten Wort, sie taten nichts!

Als Bettler ließen sie mich von sich ziehn !

Die Mädchen hier, so schwach und zart sie sind, Versorgen mich mit Obdach und mit Speisung Und pflegen mich in treuer Kindesliebe.

Doch jene haben mich gar bald vergessen Und jagen lieber Thron und Zepter nach.

Nun denn, so will auch ich sie jetzt verlassen, Und niemals soll aus jener Herrschaft ihnen Ein Segen blühn ! So wird es sich erfüllen, Nach diesem letzten Spruch und jenen alten, Die mir Apollon einst verkündet hat.

Drum laßt sie Kreon immer senden, oder

Wer sonst noch Ansehn hat, nach mir zu spähn ! Wollt ihr nur, Fremdlinge, mir Hilfe leihn

Mit jenen dreimal heiligen Göttinnen, Des Landes Schirmerinnen, glaubet mir:

So bring' ich eurem Volke Sieg und Ruhm,

Doch Schmach und Tod den Feinden eures Volkes!

CHOR

Wohl bist du wert des- Mitleids, Oidipus,

Du selbst und deine Töchter. Da du nun

#### r27

Dich unserm Lande selbst zum Schirmer bietest, Will ich dir künden, was dir frommen mag.

OIDIPUS

Sprich, Teurer, alles will ich jetzt erfüllen!

CHOR

Versühne dir denn diese Göttinnen,

Auf deren Grund du erst den Fuß gesetzt!

OIDIPUS

Auf welche Art? Belehret mich, ihr Freunde!

CHOR

Weihwasser bring' zuerst mit reinen Händen Aus einem ewig fließenden Quell geschöpft !

OIDIPUS

Und wenn ich dieses lautere Naß geholt?

CHOR

So sind Gefäße dort, kunstreich geformt; Bekränze die am Rand und Doppelgriff!

OIDIPUS

**Mit** Zweigen oder Binden oder wie?

CHOR

Mit eines Lammes frisch geschorner Wolle.

OIDIPUS

Es sei! Was aber bleibt mir dann zu tun?

CHOR

Trankopfer spende dann, den Blick nach Osten!

128

OIDIPUS

Aus den Gefäßen, die **du** mir genannt?

CHOR

Ganz recht; dreifachen Guß; doch für den letzten

OIDIPUS

Womit soll ich für ihn den Becher füllen?

CHOR

Mit Wasser und mit Honig ohne Wein!

OIDIPUS

Wenn das der dunkellaubige Boden trank?

CHOR

Dann lege Ölbaumzweige nieder, drei

Mal neun mit jeder Hand, und bete also: •

OIDIPUS

Das will ich merken, als das Wichtigste.

CHOR

Da euch das Volk die Eumeniden heißt,

Die Gnädigen, nehmt auch mich, den Flehenden, Mit gnädigem Herzen auf bei euch! So bete

Du selber, oder wer statt deiner betet, Unhörbar, ohne je den Ton zu heben; Dann geh' von hinnen, ohne umzublicken 1

Erst wenn du dies vollbracht hast, kann ich dir Getrost zur Seite stehn; bis dahin, Fremdling,

..Muß ich für dich und mich in Sorgen sein.

OIDIPUS

Vernehmt, ihr Kinder, was der Fremde redet?

1. **Am e** 1 u n g , Dramen des Sophokles **1** 129

ANTIGONE

Wir hörten's wohl. Nun sprich, was soll geschehn?

OIDIPUS

Ich kann den Weg nicht gehn; zwei Übel wehren's: Die matten Glieder und die blinden Augen.

Geh' eine denn von euch und richt' es aus. Mir scheint's genug, wenn eine Seele dies Für tausend leistet, naht sie nur der Stätte Mit frommem Herzen. Also tut es schnell!

Doch laßt mich nicht allein, mein Leib kann nicht Allein und ohne Führer von der Stelle.

ISMENE

So will ich gehn, es zu vollziehn; doch sagt: Wo werd' ich jene Stätte finden können?

CHOR

Jenseits des Haines, Mädchen. Fehlt dir etwas, So wohnt ein Mann dort, der dir raten kann.

ISMENE

Wohlan, ich gehe. Schwester, du behüte Den Vater hier indes; du weißt es ja:

Der darf der eignen Sorgen nicht gedenken, Der um die Eltern treue Sorge hegt.

(Ab)

CHOR

Grausam ist es, o Fremdling, längst entschlafene Leiden Wieder zu wecken; doch wünscht' ich zu wissen -

OIDIPUS

Was?

**CHOR**

Welch Schicksal sich so unentrinnbar Dir an die Fersen geheftet?

OIDIPUS

Bei deiner Freundschaft, du Lieber, laß ruhn Die schnöden, unseligen Taten 1

CHOR

Weit schallt es umher, und nimmer verstummt es; Sichere Kunde hört' ich so gern 1

0 wel1e!

OIDIPUS

CHOR

Füg' dich, ich bitte dich.

OIDIPUS

CHOR

Willfahre mir I Auch ich erfülle Dir alles ja, was du erflehst.

Weht

OIDIPUS

Unheil schuf ich, schuf es unschuldig; Phoibos ist Zeuge: Nichts von alledem tat ich mit Willen!

CHOR

OIDIPUS

Ahnungslos ja ward ich verstrickt In den Fluch verworfener Ehe!

Wie?

131

CHOR

Du bestiegest - ich hört' es wohl Der Mutter verfluchtes Lager?

OIDIPUS

Weh, Freunde! Mein Tod ist's, das zu hören! Diese beiden - sie sind -

CHOR

Wie sagst du?

OIDIPUS

Meine Kinder - mein Fluch!

CHOR

OIDIPUS

0 Zeus!

Aus demselben Schoße der Schmerzen, Demselben Schoß, dem auch ich entsproß.

CHOR

So wären sie deine Töchter und

OIDIPUS

Und Schwestern des eigenen Vaters!

CHOR

OIDIPUS

Ja wehe! Tausendfacher Jammer!

CHOR

Weh!

Du hast gelitte!)-

132

OIDIPUS

Ach, unaussprechlich!

CHOR

Doch du verübtest -

OIDIPUS

Nichts!

CHOR

OIDIPUS

Wie das?

Belohnt ward ich mit einer Gabe, die Ich nie um meine Vaterstadt verdient!

C' HOR

Unsel'ger, sprich! Begingst du nicht Mord?

OIDIPUS

Was nun, was weiter?

CHOR

Mord am Vater?

OIDIPUS

0 schweig! Was häufst du Schmerz auf Schmerz? •

CHOR

Du hast ihn erschlagen?

Doch:....

OIDIPUS

Ich hab ihn erschlagen!

I33

Nun?

CHOR

OIDIPUS

Ich schlug ihn mit Recht.

CHOR

OIDIPUS

In Notwehr schlug ich ihn und ahnungslos,

Wie das?

Wen ich erschlüge, nach der Satzung schuldlos!

CHOR

Dort naht, von deinem Rufe herbeschieden,

Der Sohn des Aigeus, Theseus, unser Herr1

(Theseus mit einem reichen Gefolge Gewaffneter tritt auf)

•

134

THESEUS

0 Sohn des Laios! Schon oft vernahm ich Von deiner Augen blut'gem Untergang,

Und, nun ich dich hier vor mir seh', erkenn' ich Dich vollends klar an diesem Mal und dem,

Was ich auf meinem Weg hieher vernommen; Denn dein Gewand, dein jammervolles Haupt Verraten, wer du bist; mich jammert dein.

So laß dich fragen, armer Oidipus:

Mit welcher Bitte bist du hergekommen, Du selbst und deine arme Führerin?

Sprich! Übermäßig müßt' es sein, wenn ich Erfüllung deiner Bitte weigern sollte.

Ich ward wie du im fremden Land erzogen, Rang in der Fremde wie kein andrer Mann

Mich durch Gefahren, die mein Haupt bedräuten. Drum wend' ich keinem Fremdling meinen Rücken,

Der mich um Rettung fleht, wie heute du.

Ich weiß: auch ich bin nur ein Mensch; verschlossen Ist mir der Tag, der morgen kommt, wie dir.

OIDIPUS

Dein Adel, Theseus, hat in kurzen Worten Sich dargetan und langer Reden so

Auch mich enthoben. Wer ich bin, von wem,

Aus welchem Land entstammt, du sprachst es aus. So bleibt mir übrig, was ich wünsche, nur

Zu sagen, und die Rede fand ihr Ziel.

THESEUS

Das eben ist's; enthüll' mir deine Wünsche!

OIDIPUS

Ich bring' dir diesen jammervollen Leib Zur Gabe, zwar nicht lieblich anzuschaun;

Doch schöner als mein Anblick ist mein Lohn.

THESEUS

Welch einen Lohn verheißest du zu bringen?

OIDIPUS

Enthüllen kann das erst die künft'ge Zeit.

THESEUS

Wann wird uns deine Segnung offenbar?

OIDIPUS

Wenn ich entschlafen und von dir bestattet.

THESEUS

Die letzten Ehren nur erflehtest du; Gedenkst du nicht des Weges bis zum Ziele?

135

OIDIPUS

Mit jenem Wunsch erfüllest du mir alle.

THESEUS

Doch wie gering ist dieser Liebesdienst!

OIDIPUS

Nicht leicht, bedenk' es, ist der Kampf darum.

THESEUS

Ein Kampf mit deinen Söhnen?

OIDIPUS

Ja, mit jenen!

Sie drohn mich heimzuführen mit Gewalt.

THESEUS

Wenn sie's verlangen, solltest du's nicht weigern.

OIDIPUS

Auch sie erfüllten meine Wünsche nicht.

THESEUS

Wie töricht ist verstockter Trotz im Unglück 1

OIDIPUS

0 schilt mich nicht, eh' du mich angehört.

THESEUS

So sprich! denn vorher darf ich nichts entscheiden.

OIDIPUS

0 Theseus, Leiden! Jammer über Jammer!

THESEUS

Du sprichst vom alten Ungluck deines Hauses.

OIDIPUS

Ach nein, das scholl ja durch die ganze **Welt.**

THESEUS

Was? Noch ein größres Leiden? übermenschlich?

OIDIPUS

Ja, übermenschlich! Aus dem eignen Land Ward ich vertrieben von den eignen Söhnen, Und ewig bleibt die Heimkehr mir versagt, Da ich des Vatermordes schuldig!

THESEUS

Wie? So rufen sie dich heim und wollen doch

Dich einsam in der Fremde hausen lassen?

OIDIPUS

Des Gottes heil'ge Stimme nötigt sie.

THESEUS

Welch Unglück läßt sie das Orakel fürchten?

OIDIPUS

Verhängt sei ihnen, durch dies Land zu fallen 1

THESEUS

Wie käme Feindschaft zwischen mich und Theben?

OIDIPUS

0 liebster Sohn des Aigeus! Nur den Göttern Naht niemals Alter oder Tod, das andre

137

Erschüttert alles die allmächt'ge Zeit.

Die Kraft der Erde welkt wie die des Leibes; Hinstirbt die Treue, Treubruch sprießt empor, Und ewig wandelbar verweht die Freundschaft, Die heute Männer, Volk und Volk verband;

In stetem Wandel wechselt Gunst und Hader! Heut' lächelt dir und Theben noch die Sonne Des Friedens freundlich, doch endlose Zeit Wird kommen und zahllose Nächte schaffen, Zahllose Tage, da die Hände, die

Heut' fest umschlungen, durch ein kleines Wort Getrennt, einander sich bekriegen werden,

Da mein entschlafner und begrabner Leib Erstarrt ihr warmes Herzblut trinken wird, Wenn Zeus noch Zeus und Phoibos wahrhaft ist. Doch besser ist's, an Dinge nicht zu rühren,

Die in der Zukunft tief verborgen ruhn; Laß dir genügen, was ich schon gesagt, Und bleibe treu bei dem gegebnen Wort;

Dann wirst du nimmer, wenn die Götter mich Nicht trügen, nimmermehr bereuen, daß

Du Oidipus in deinem Land geborgen.

CHOR

Schon früher, Herr, ward unserm Lande das Und ähnliches von diesem Mann verheißen.

THESEUS

Wer möchte solchen Mannes Gunst verwerfen?

An unserm Herd, dem Schirm und Schutz der Fremden, Hat er, wie jeder andre, seinen Platz

Zu jeder Zeit; er aber kam zudem

Als Flehender zu dieses Haines Göttern, Und reichen Zoll verheißt er mir zu zahlen

138

Und meinem Land; das will ich heilig achten Und seiner Liebe nicht die Türe weisen:

In unserm Land geb' ich ihm Bürgerrecht.

(Zum Chor)

Du wirst ihn hier bewachen, will er bleiben; Geht er mit uns, soll er willkommen sein.

Nun wähle selber, Oidipus, was dir

Das Liebste; alles werd' ich dir erfüllen.

OIDIPUS

Zeus t Laß es solchen Männern wohlergehn !

THESEUS

Was willst du nun? Mich in mein Haus begleiten?

OIDIPUS

Wohl, wenn ich dürfte, doch dies ist der Ort

THESEUS

Was hält dich hier? Ich werd' es nicht verwehren.

OIDIPUS

Hier sieg' ich über die, die mich verbannt.

THESEUS

Das wär' ein großer Segen auch für uns.

OIDIPUS

Ja, groß und sicher; halte nur dein Worb

THESEUS

Auf mich vertraue. Nie verrat' ich dich!

OIDIPUS

Durch keinen Eidschwur brauch' ich dich zu binden.

139

THESEUS

Er wöge mehr nicht als mein einfach Wort.

OIDIPUS

Wie soll's nun werden?

THESEUS

Warum zagst du so?

OIDIPUS

Sie werden kommen.

THESEUS

Diese schützen dich.

OIDIPUS

Ach , ohne dich

THESEUS

Lehr' mich nicht meine Pflicht!

OIDIPUS

Mich zwingt die Angst 1

THESEUS

Mein Herz kennt keine Furcht 1

OIDIPUS

Du weißt nicht, was sie drohen l

THESEUS

Doch ich weiß,

Daß mir zum Trotze niemand dich von hier Entführen wird. Viel wird im Zorn gedroht

140

Mit eitlen Worten; doch sobald der Geist

Sein wieder Herr wird, legt sich auch das Drohen. Wohl mögen jene sich zu frechem Schwur Erdreistet haben, dich hinwegzuführen;

Ich weiß, daß ihnen bald der Weg hieher Ein breites, unschiffbares Wasser dünkt.

Doch mein' ich, braucht der Mut dir nicht zu sinken Auch ohne mich, da Phoibos dich gesandt.

Ja, wenn ich selber ferne bin, mein Name Wird dich vor jedes Feindes Unbill schützen!

(Ab mit Gefolge)

CHOR

Zur Flur, die im Schmucke der Rosse prangt, Zum Herzen des Landes bist du gelangt,

Zum glänzenden Hain des Kolonos,

Wo in grünenden Schluchten die Nachtigall Mit dem süßen, dem klagenden Liederschall

Hinflattert von Zweigen zu Zweigen, Wo dunkel der Efeu am Felsen rankt

Und schwer von Früchten das Weinlaub schwankt, Die heilige Rebe des Gottes,

Wo ewiger Schatten dem Sonnenbrand wehrt, Kein Sturmwind den wonnigen Frieden stört, Wo Bakchos einherzieht freudenbetört

Im Chore der göttlichen Ammen!

Ewig unterm Tau des Himmels Blüht Narkissos schön geringt, Der seit jenem Tag des Raubes Nimmer Koras Haupt umschlingt, Nimmermehr die Stirn Demeters; Goldig aus der Erde Schoß

Sprießt der Krokos; Quellen bringen,

Unerschöpft und schlummerlos, Talwärts hin und wieder spielend Des Kephissos reines Naß,

Der die weiten Fluren tränket, Strömend ohne Unterlaß;

Und es fehlen nicht die Musen, Nicht ihr Reihentanz und Lied, Nicht Kythere, die mit goldnem Zügel durch die lande zieht!

Auch wächst hier ein Baum, wie in Asia nicht, Noch auf der weiten Insel des Pelops

Ein gleicher blüht er altert nicht, Ewig sprießt er und ohne Pflege,

Ein Schrecken den Speeren der Feinde: Der bläulich schimmernde Ölbaum, Freund,

Der die Jugend uns nährt, Den soll kein Feind,

Ob er jung oder alt,

Mit mördrischer Hand uns vernichten;

Denn ewig beschirmt ihn der Blick des Zeus Und strahlenden Auges Athene1

Noch ein andres, das Größte, will ich erheben Und preisen an meinem Mutterland;

Ein Gott, ein gewaltiger, hat es gegeben, Höchsten Ruhmes Unterpfand:

Die Zucht der Füllen, die Zucht der Rosse, Die sichere Fahrt von Strand zu Strand.

0 Sohn des Kronos! Herrscher Poseidon 1 Du hast uns erhoben zu diesem Ruhm1 Auf diesen Pfaden warfst du den Rossen Zuerst den lenkenden Zügel um!

Und draußen im Meere, da tanzen die Ruder; Mächtig geschwungen in kundiger Hand,

Streifen im Takt sie durch schäumende Wellen, Und im Kranze der Nereiden,

Die es zu hundert und hundert umspielen, Fliegt das Schiff durch die rauschende Flut.

ANTIGONE

Nun gilt's, du hochgebenedeite Flur,

Den Ruhm des stolzen Namens zu bewähren!

OIDIPUS

Was gibt es Neues, Tochter?

ANTIGONE

Kreon naht

Uns dort, mein Vater, ach, und nicht allein 1

OIDIPUS

0 liebste Greise, jetzt, jetzt ist er da,

Der Augenblick, da ihr mich schirmen müßt.

CHOR

Getrost I es soll geschehn ! Bin ich auch alt, Ist doch die Kraft des Landes nicht veraltet.

(Krcon mit Gefolge)

KREON

Ihr Männer, edle Bürger dieses Landes; Ich seh's, wie eure Blicke sich verwirren, Da ich so unverhofft hier vor euch steh'.

Hegt keine Furcht vor mir und scheltet nicht; Ich komme nicht, um hier Gewalt zu üben.

Ein Greis bin ich und weiß es wohl: ich nahte Der mächtigsten von allen Griechenstädten.

1 43

Entsendet ward ich, diesen Armen hier Zur Wiederkehr nach Theben zu bewegen. Und nicht ein einzelner, die Bürger alle

Entsandten mich, denn mir, dem Anverwandten, Bereitet seine Not den größten Schmerz.

Drum hör' mich, Oidipus, in deinem Elend Und kehr' nach Haus! Das ganze Kadmosvolk Ruft dich mit vollem Recht, vor allem ich; Müßt' ich doch ganz verrucht sein, sollte mich

Dein Leiden, Greis, nicht wie das eigne kümmern, Da ich dich elend in der Fremde seh',

Von Land zu Lande flüchtend, nur mit dieser, Die schon der Hunger sehrt. Ich dachte nie, Daß sie in solcher Schmach versinken könnte, Die Unglücksel'ge, wie sie nun versank,

Da sie von Tag zu Tag mit karger Nahrung Dich treu versorgt, so jung noch, unvermählt, Dem ersten besten Räuber preisgegeben.

Fürwahr, nun brach die tiefste Schmach herein Auf dich, auf mich, auf unser ganz Geschlecht 1 Was offenbar ist, läßt sich nicht mehr bergen;

0 bei den heimischen Göttern, Oidipus, Folg' mir und birg es jetzt und kehre willig

In Vaterstadt und Vaterhaus I Grüß' freundlich Zum Abschied diese Stadt, denn sie verdient's; Doch tiefere Verehrung heischt mit Recht

Die Heimat, die so lang' dich treu ernährt.

### r44

OIDIPUS

Ja, dir ist nichts zu schwer; um alles spinnst du Ein schillernd Truggewebe schöner Worte!

Was lockst du mich zum zweitenmal dahin, Wo ich das Herbste doch erdulden soll?

Wohl, früher, als mich meines Hauses Elend

Verzehrte und die Flucht mir Wonne schien, Da bat ich dich; du aber schlugst es ab.

Doch als der Seele grimmer Schmerz gesätt igt,

**Mir** wieder süß erschien, daheim zu leben, Da stießest du mich, warfst du mich hinaus,

Und nichts galt dir Verwandtschaft! Aber jetzt , Da du gesehn, daß diese Stadt mir freundlich, Dies ganze Volk hilfreich zur Seite steht,

Jetzt kommst du und versuchst mich wegzuschleppen, Mit mildem Wort den harten Sinn verhüllend.

Was aber soll mir aufgezwungne Liebe?

Die freut mich nicht! Sprich selber: wenn ein Mann Auf all dein ungestümes Bitten dir

Nichts gäbe, nichts dir zu Gefallen täte, Und käme dann, wenn alles sich erfüllt,

Wie du es wünschest, um dir nun zu schenken, Wenn seine Gunst sich nicht mehr Dank erwirbt Sprich, würde dich der eitle Dienst noch freun? Mit solcher \_Gabe kommst du nun zu mir;

Dein Wort klingt gut, <loch deine Tat ist böse. Und auch vor diesen will ich dich entlarven! Du willst mich führen - nicht ins Vaterhaus; Nur nahe soll ich weilen, um der Stadt

Das Unheil fernzuhalten, <las ihr droht

Von diesem Land. Doch das wird nicht geschehn 1 Das aber wird gesch hn: Mein Rachegeist

Wird ewig dort in meinem Lande hausen; Und meinen Söhnen will ich nichts vererben,

Nichts als ihr Grab! - Ist mir nun Thebens Schicksal Nicht klarer offenbar als dir? Sind ·doch

Die Quellen klarer auch, daraus ich schöpfe: Das Wort des Phoibos und das Wort des Zeus t Du kommst daher mit deinem falschen Mund Und vielgewandter Zunge! Hüte dich,

10 Am e1u n g , Dram•n des Sophokles 1 r45

Daß dich dein Reden nicht zu Schaden bringt! Doch geh' nur, geh'! Ich überzeug' dich nicht! Uns lasse hier; behagt es nur uns selbst,

Ist unser Dasein auch im Elend schön !

KREON

Wer, glaubst du, wird das größre Unheil ernten Aus diesem Redekampf, du oder ich?

OIDIPUS

Ich bin zufrieden, wenn du weder mich

Noch diese Freunde hier beschwatzen kannst.

KREON

So pflanzte auch die Zeit nicht einmal Weisheit

Ins Herz dir ein! Du bleibst ein Hohn dem Alter!

OIDIPUS

Du bist ein Held in Worten! Redlich fand Ich niemand, der zu allem Phrasen weiß1

KREON

Der eine redet viel, der andre treffend 1

OIDIPUS

Du freilich sprichst nur Treffendes und wenig 1

KREON

Für den wohl kaum, der dir an Scharfsinn gleicht.

OIDIPUS

Geh' 1 Auch für diese red' ich - geh' und laure Nicht hier umher, hier, wo ich rasten muß!

KREON

Bezeugen's diese mir, wie du den Freunden Entgegentrittst, wenn ich dich mit Gewalt

OIDIPUS ·

Wer wagt Gewalt, wenn diese mich beschützen?

KREON

Auch ohne das wird's dir an Leid nicht fehlen.

OIDIPUS

Was hast du vor? Womit bedrohst du mich?

KREON

Von deinen Töchtern raubt' ich dir die eine, Sie heimzuschicken; diese greif' ich jetzt.

OIDIPUS

0, weh!

KREON

Bald wirst du mehr zu jammern haben 1

OIDIPUS

Du hast mein Kind?

KREON

Die andre bald dazu!

OIDIPUS

Was tut ihr, Freunde? Ihr verratet mich? Treibt diesen Frevler nicht aus eurem Lande?

CHOR

Von hinnen, Fremdling! Eilig! Denn gerecht Ist weder, was du tust, noch was du tatest!

I47

KREON

(zu seinem Gefolge)

Jetzt greifet zu und schleppt das Mädchen fort! Gebrauchet Zwang, wenn sie nicht willig folgt!

ANTIGONE

Ich Unglücksel'ge! Weh! Wo flieh' ich hin?

Wo find' ich Schutz, bei Göttern oder Menschen?

CHOR

Was tust du?

KREON

Diesen Mann berühr' ich nicht;

Doch sie ist mein.

OIDIPUS

Ihr Väter dieses Landes!

CHOR

0 Fremdling, unrecht ist, was d1:} b ginnstl

KREON

Mein Recht!

CHOR

Dein Recht?

KREON

Ich nehme mir, die mein sind.

OIDIPUS

Athen 1 Athen 1

CHOR

Was tust du, Fremdling? Laß ab von ihr, Oder wir brauchen Gewalt 1

KREON

CHOR

Zurück!

Vor dir nicht weich' ·ich, du Frevler!

KREON

Mein ganzes Volk beleidigs·t

du in mir1

OIDIPUS

Sagt' ich's euch nicht vorher?

Das Mädchen los!

CHOR

KREON

Laß ungesäumt

Zu sagen hast!

Gebiet' nicht, wo du nichts

CHOR

Laß sie!

KREON

Geh' deines Weges!

CHOR

Heran! ·heran, ihr Bürger l Herbei l

Die Stadt ist bedroht, bedroht mit Gewalt! Hierher, ihr Bürger, zum Schutze 1

ANTIGONE

Sie schleppen mich davon, o, helft mir, Freunde 1

OIDIPUS

Wo bist du, Kind?

r49

ANTIGONE

Gewaltsam fortgerissen 1

OIDIPUS

Reich' mir die Hände!

ANTIGONE

Ach, ich kann es nicht!

KREON

Entfernt sie endlich!

OIDIPUS

Ach, ich Armer, Armer!

(Antigene wird abgeführt)

KREON

Von nun an wirst du ohne diese Stütze

Des Weges ziehn ! Du willst ja Sieger bleiben Über dein Vaterland und deine Freunde,

In deren Auftrag ich, obwohl ich selber Gebieter bin, dies tat; nun denn, nun siege1

Wohl weiß ich: mit der Zeit wirst du's erkennen, Daß du dir weder heute wohlgetan

Noch irgend sonst vordem, zum Trotz den Freunden, Dem Zorn zuliebe, der dich stets betrügt.

(Will gehen)

CHOR

(hält ihn)

Nicht von der Stelle!

KREON

Rühret mich nicht an!

150

CHOR

Dich lass' ich nie, nachdem du jene raubtest.

KREON

So wird die Stadt durch deine Schuld nur mehr Als Lösung zahlen; nicht nur diese zwei

CHOR

Was willst du mehr?

KREON

Auch diesen werd' ich greifen!

CHOR

Dies freche Wort

KREON

* wird augenblicks zur Tat

CHOR

Wenn's nicht der König dieses Landes wehrt!

OIDIPUS

Schamloser I Legst du gar an mich die Hand?

KREON

Du schweigst!

OIDIPUS

Nein, mögen hier die Göttinnen Mir nicht die Stimme rauben, eh' ich dir Geflucht, der mir mein letztes schwaches Aug' Entreißt, - Elendester ! - dem Augenlosen! So möge dich, dich selbst und dein Geschlecht,

Der alles sieht vom Himmel, Helios,

,In Elend, so wie mich, ergrauen lassen!

KREON

Seht ihr, seht ihr, Bewohner dieses Landes?

OIDIPUS

Sie sehen dich und mich und, daß ich nur Mit Worten deinen Taten wehren kann.

KREON

Nicht länger halt ich mich und schlepp' ihn fort, Und bin ich auch allein und altersschwer!

(Kreon greift Oidipus)

OIDIPUS

Ich Armer! ach!

CHOR

Maßloser Übermut führte dich her,

Wenn du wähnst, du könntest auch das vollbringen.

KREON

Ich werd's.

CHOR

Dann acht' ich dieses Volk "f tir nichts.

KREON

Im Schutz des Rechtes sieget auch der Schwächste.

OIDIPUS

Hört ihr sein Wort?

CHOR

Es wird ihm nie gelingen;

, Das weiß ich l

KREON

Das weiß Zeus allein, du nicht!

CHOR

Verwegner Übermut!

KREON

Du mußt ihn tragen!

CHOR

Herbei, alles Volk, herbei, ihr Führer! Erhebt euch eilig, naht euch geschwind! Kommt, helft uns, eh' sie entweichen!

(Thes'ilus mit Gefolge)

THESEUS

Welch ein Lärm! Was ist geschehen? Was verscheucht

mich vom Altar,

Wo zum Opfer dem Poseidon schon ein Stier bereitet war, Dem Beschirmer von Kolonos? Laßt mich alles wissen -

sprecht!

Meldet, was mich hergetrieben schneller, als den Füßen

recht!

OIDIPUS

* + An \_deiner Stimme Ton erkannt' ich.dich!

Von d.iesem Mann erlitt ich sc};mö\_des Unrecht.

THESEUS

Was tat er dir? Wer ist es, der dich kränkte ?

OIDIPUS

's ist Kreon, den du siehst! Er raubte mir Die beiden Kinder, die mir noch geblieben.

THESEUS

Was sagst du ?

OIDIPUS

Was ich litt, vernahmest du.

THESEUS

Eil' einer meiner Diener schnell zurück

Zu jenem Altar (einer tritt vor), bringe allem Volk Zu Fuß, zu Roß den dringenden Befehl, Verhängten Zügels von der Opferstätte

Dorthin zu eilen, wo die beiden Straßen, Die westwärts ziehen, ineinander münden,

Daß uns die Mädchen nicht entgehn und ich Ein Spott dem Gaste werde, überwältigt

Durch fremde Macht! Tu schnell, was ich befahl!

(Diener ab)

Doch diesen Mann - gehorcht ich meinem Zorn, Wie er's verdient, so würd' ich ihn

Nicht ungezüchtigt aus den Händen lassen! Jetzt aber riebt' ich ihn nach gleichem Recht, Mit dem er selbst hieher gelangt. Du wirst Nicht eher dieses Land verlassen, bis

Du nicht die Mädchen mir vor Augen stelltest. Du hast getan, was weder deiner würdig,

Noch deiner Ahnen, noch auch deines Landes; Suchst heim die Stadt, die stets dem Rechte dient Und alles ordnet nach der Satzung, brichst

Die heiligen Gesetze dieses Landes,

Entführst und raubst, wonach der Sinn dir steht. Hast du geglaubt, mein Land sei männerleer,

Sei knechtisch und ich selber sei ein Nichts? Das hat dich Theben nicht gelehrt; niemals Wird es dich loben, wenn es hört, wie du

**154**

An Göttern frevelst, wie du mich beraubst, Schutzflehende von ihrer Freistatt reißest. Ich würde nie, käm' ich in dein Gebiet, Und hätt' ich auch das beste Recht dazu,

Dem Landesherrn zum Trotze, wer's auch sei, Gewalt und Raub verüben, denn ich weiß, Wie sich ein Gast im Volk verhalten soll.

Du schändest so die eigne Stadt, die nicht

Die Schmach verdient; es hat die Flucht der J ahre Dir mit der Jugend den Verstand geraÜbt! .

Was ich gesagt, das wiederhol' ich jetzt: •

Die Mädchen schaffe schleunigst mir zur Stelle! Sonst bleibst du unfreiwillig, bleibst gezwungen Insasse dieses Landes! Sei versichert:

Mein fester Wille ist, was du vernahmst!

CHOR

Sieh, wo du hingekommen, Fremdling! Edel Ist deine Abkunft, doch dein Handeln schlecht.

KREON

Ich wähnte wahrlich nicht, o Sohn des Aigeus, Daß diese Stadt entvölkert sei, noch war Sinnlos, wie du es nennst, mein Unterfangen.

Nie glaubt' ich, daß für meines Bluts Verwandte So heft'ger Eifer euch befallen würd',

Daß ihr sie hegen wolltet mir zum Trotz. Auch <lacht' ich wirklich nicht, ihr würdet je Freistatt bei euch dem Vatermörder geben, Dem schuldbefleckten, der mit seiner Mutter In gottverfluchtem Ehebund gelebt.

Ich wußte, daß in eurem Land das weise Gericht des Ares tagt, das nie erlaubt,

Daß solch ein Flüchtling eure Stadt bewohne.

155

Hierauf vertrauend, nahm ich meinen Raub, Und unterließ auch das, hätt' er nicht mich

Und mein Geschlecht mit bitterm Fluch verwünscht; Dafür schien solche Rache mir gerecht,

Und Jähzorn altert mit den Menschen nicht; Den Toten erst reizt keine Kränkung mehr. Nun tue, was du willst! Ich bin allein;

Drum gelt' ich wenig, bin ich auch im Recht. So alt ich aber bin, was mir geschieht, .

H of.f'

•

ich mit gleicher Münze heimzuzahlen .

OIDIPUS

Schamloser l übermütiger l Wen, meinst du, Trifft deiner Rede Spott, dich oder mich,

Da du mir Mord und Ehebund und Schicksal Ins Antlitz schleuderst, was ich Unglücksel'ger Unwissend trug; denn so gefiel's den Göttern, Die unsrem Haus uralten Groll geschworen.

Beweise mir in allen jenen Greueln,

Durch die ich mich und mein Geschlecht befleckt, Nur eine Spur von Schuld. Denn sage mir:

Wenn meinem Vater das Orakel ward,

Er werde fallen durch die Hand des Sohnes,.

Wie kannst du mir die Tat zum Vorwurf machen, Der noch von Vatei; un.d von Mutter nicht

Des Leb ns ersten Keim empfangen hatte, Noch ungeboren war?! Und ·wenn ich dann· **Zu** meinem Elend, ach, ans Licht gebracht, Mit diesen Händen meinen Vater schlug,

Unwissend, was und wem ich's tat, wie darfst du

**Mich** schelten ob des unfreiwill'gen .Mords? Selbst von der Ehe mit der.Mutter zwingst du, Du Frecher, mich zu reden, schämst dich nicht, Obwohl sie deine eigne Schwester war1

Nun wohl, auch·das - ich darf nicht drüber schweigen, Da dein ruchloser Mund daran gerührt:

Ja, sie gebar, gebar mich, ach, zum Elend, Den Ahnungslosen ahnungslos; sie schenkte, Die mich geboren, sich zur eignen Schande Dem Sohne Kinder I Eines aber weiß ich: Du hast freiwillig sie und mich geschmäht, Ich habe mich gezwungen ihr vermählt, Gezwungen hab' ich hier davon gesprochen.

Nein, diese Ehe kann mich niemals schänden, Noch auch der Vatermord, den du mir ewig, Mit bittern Schmähungen entgegenhältst!

Denn auf die eine Frage gib mir Antwort: Kommt einer dich, Gerechter, hier zu töten, Wirst du erst fragen, ob's dein Vater sei,

Der dich erschlägt, und nicht sofort zur Wehr Dich setzen? Wenn dir nur dein Leben lieb ist, So wirst du jenen strafen, enk' ich, ohne

Dich lange nach dem Rechte umzuschaun ! Vor diese bange Wahl ward' ich gestellt

Durch Götterfügung. Ja, ich weiß: mir könnte Der Geist des Vaters selbst, wär' er zum Licht Gekehrt, nicht widersprechen. Aber du,

Du bist ja nicht gerecht; drum meinst du auch, Du könnest über alles trefflich reden,

Ob auch kein andrer dran zu rühren wagt; Drum schmähest du mich so vor diesen allen 1

Jetzt scheint's dir förderlich, den Ruhm des Theseus Mit schmeichlerischen Reden zu erheben,

Zu preisen, wie Athen geordnet blüht.

Nur eins hast du bei allem Lob vergessen:

Auch in der frommen Ehrfurcht vor den Göttern Wird dieses Land von keinem überragt l

Du aber kamst, aus dieses Landes ·Sch utz,

157

In dem wir hilfeflehend weilten, mich

Und meine armen Töchter wegzuschleppen. Drum ruf' ich zu den Göttern dieses Haines In tiefer Demut und mit heißem Flehn, Daß sie uns Hilfe leihn und du erfährst,

Was für ein Volk die Stadt Athen beschirmt!

CHORFÜHRER

Der Greis ist edel, Herr! Nur sein Geschick Ist schlimm und macht ihn deiner Hilfe wert.

THESEUS

Genug der Worte! Jene Räuber fliehen, Wir, die Beraubten, stehen müßig hier!

KREON

Was willst du mir ohnmächt'gem Mann gebieten?

THESEUS

Du wirst vorangehn, mir den Weg zu weisen, Mir selbst die Stelle zeigen, wenn du noch

In dieser Gegend hier die Mädchen birgst.

Doch fliehn die Räuber, braucht's der Mühe nicht; Dann werden sie den andern nicht entgehn

Und können Dankgebet und Opfer sparen. Geh' denn voran und merke, wie du dich In deinem eigenen Netz gefangen hast.

Nie kann bestehn, was ohne Recht begonnen. Und keiner soll dir helfen! 0, ich weiß:

Du kamst nicht so allein und ungerüstet Zu solchem Frevel, wie du dich erkühnt; Auf sichre Hilfe hast du dich verlassen.

Drum tut mir Vorsicht not, denn diese Stadt Soll nicht vor einem Mann zuschanden werden.

Verstehst du? Oder dünkt mein Wort auch jetzt Dir nichtig, wie zuvor, als du die Tat

Mir und dem Land zum Trotze unternommen?

KREON

Hier werd' ich keine deiner Reden tadeln;

In Theben werd' ich wissen, was zu tun.

THESEUS

Droh' immerhin, doch geh'! - Mein Oidipus, Du bleibst in Frieden hier, verlaß dich drauf,

Ruft mich der Tod nicht ab, so ruh' ich nimmer Bis ich die Töchter dir zurückgebracht.

OIDIPUS

**Heil,** Theseus, dir, weil du so edel bist Und mir so redlich deine Sorge widmest!

(Kreon, Theseus mit Gefolge ab)

CHOR

Wär' ich dort, wär' ich dort l

Wär' ich dort, wo des Ares erzener Ruf Die Feinde nun bannt und rückwärts reißt

Zum Kampf mit den Unsern, am Ufer Apolls Oder am Strand von Eleusis,

Wo bei Fackelschimmer das hehre Paar Die heiligen Weihen den Sterblichen hegt Und warnend der ernsten Priesterschar Das goldene Schloß an die Lippen legt.

Wär' ich dort! Bald, bald ja wird Theseus dort Antworten der Jungfraun kreischendem Schrei Mit wild-aufregendem Schlachtruf 1

Oder enteilten sie westwärts schon Von Oias Fluren empor zum Schnee

159

Des Felsgebirges auf flüchtigem Roß, Auf leicht hinrollenden Wagen?

Sie entgehen uns nicht! Furchtbar im Kampfe Sind die Mannen des Königs, furchtbar Unseres Volkes junge Söhne,

Wenn hellauf die Zügel blitzen Und die ganze Schar der Rosse Schäumend in ihres Zaumes Fessel

Hinbraust über das stäubende Feld; Athene schirmet, die treu ihr dienen,

Und des Meeres Beherrscher, Rheas Sohn.

Sind sie am Werk? - Oder säumen sie noch? Froher Ahnung freut sich mein Herz:

Sie kehren zurück, die den herbesten Schmerz Von den Blutsverwandten erduldet!

Zum Ziele führet es Zeus noch heut'! Mit Sieg und Jubel endet der Streit!

0, könnt' ich empor zu der Wolken Bereich Dem sturmschnell segelnden Täubchen gleich, Mein Aug' an dem Kampfe zu weiden!

##### r6o

0 Zeus! Allwaltend Haupt der Götter! Ansehender!

0 laß den Herrscher dieses Landes Mit Siegesgewalt

Den Fang der Räuber vollbringen! Dich ruf' ich, hehre Pallas Athene, Tochter des Höchsten,

Dich, Waidmann Apoll' und deine Schwester, Die die gefleckten flüchtigen Hirsche

Jagend verfolgt!

Erhört mein Flehen I Erscheinet als Retter, Meinem Lande, meinem Volk!

CHORFÜHRER

Nun, fremder Flüchtling, kannst du nimmer sagen, Daß ich mit falscher Ahnung dich betrog;

Denn dort, ja, dort erkenn' ich deine Töchter

In treuer Hut - sie fliegen auf uns zu!

OIDIPUS

Wo? Wo? Was sagst du? Wie?

(Theseus, Antigone, Ismene und Gefolge)

ANTIGONE

0, Vater! Vater!

0 gäb' ein Gott dir, ihn zu sehn, den Besten Der Menschen, der uns dir zurückgesandt!

OIDIPUS

0, Kind! Ihr seid es beide?!

ANTIGONE

Ja, gerettet

Durch Theseus und der Seinen teure Hände1

OIDIPUS

Kommt her zum Vater! Laßt mich euch umarmen, Die ich auf ewig schon verloren gab!

ANTIGONE

Wie gerne folgen wir **1**

OIDIPUS

Wo seid ihr? Wo?

ANTIGONE

Hier sind wir beide!

u Amelung, Dramen des Sophokles I **161**

OIDIPUS

Ach, ihr liebsten Kinder!

ANTIG0NE

Des Vaters Liebe gelten alle gleich.

OIDIPUS

Mein Licht, mein Stab!

ANTIG0NE

Des Schwachen schwacher Stab.

OIDIPUS

Mein Liebstes hab' ich wieder! Ach, nun kann Mein Ende nicht mehr ganz unselig werden,

Da ihr mir nahe seid. 0, schmiegt euch, Kinder, Zu beiden Seiten an mich an, umschlingt mich fest, Und laßt mich endlich so zur Ruhe kommen

Nach all der Irrsal, hilflos, ohne Trost! Und nun erzählt in Kürze, was geschehn, Denn kurze Rede ziemt für eure Jugend.

ANTIG0NE

Hier steht der Retter! Hör' ihn selbst, mein Vater; Sein ist die Tat 1 So freilich bin ich kurz.

OIDIPUS

0, staune nicht, mein Freund, daß ich der Worte Kein Ende finde, da die Kinder mir

So unverhofft zurückgegeben sind;

Ich weiß es ja: ich danke diese Freude Nur dir allein; du hast sie mir gerettet 1

0 gäben dir die Götter, was ich wünsche, Dir selbst und deinem Landl Bei euch allein Fand ich von allen Menschen Götterfurcht

162

Und edle Zucht und Herzen ohne Falsch.

Weil ich's erfuhr, dank' ich mit diesen Worten, Denn was ich habe, hab' ich nur von dir.

0, König, reich' mir deine Rechte, daß ich Sie fassen mag und deine Stirne küssen.

Was aber sag' ich? Wie darf ich verlangen, Ich Armer, daß du einen Mann berührst, An dem die Makel aller Übel haften.

Nein, nie! Nur wer die gleiche Schmach erlitt, Soll auch mit mir das gleiche Elend tragen.

Ich grüße dich von hier! 0, bleibe mir Auch fernerhin ein treuer Hort, wie du Es bis zu dieser Stunde mir gewesen.

THESEUS

0 Sohri des Laios, ich staunte nicht, Als dir die Freude über deine Kinder Die Zunge löste, noch auch, daß du sie

Vor mir befragtest; solche Dinge kränken

Mich nicht. Auch such' ich meinem Leben nicht Mit Worten Glanz zu leihen, nein, mit Taten.

So log ich, Alter, nicht, als ich dir schwur; Hier sind die beiden Töchter, lebend, heil

Trotz allem Drohn. Wie ich den Räuber schlug Wozu davon noch prahlen? Du erfährst

Es bald von diesen beiden. Aber jetzt Bedenke reiflich eine Kunde, die

Mir zugetragen wurde auf dem Weg · Hieher. Kurz war sie, doch beachtenswert;

Nichts ist so klein, daß wir's mißachten dürften.

OIDIPUS

Was ist das, Sproß des Aigeus? Sag' mir's an. Noch weiß ich nichts von dem, was du erfahren.

##### r63

###### •

THESEUS

Man sagte uns, ein Mann, der deines Stamms, Doch nicht von deiner Stadt, hab' Schutz gesucht Am Herd Poseidons, wo ich opfernd stand,

Als euer Schreien mich von dannen rief.

OIDIPUS

Wo kommt er her? Was will er am Altar?

THESEUS

Ich weiß nur eins: man sagt, er wolle kurz Mit dir von diesem und von jenem sprechen.

OIDIPUS

Doch nicht umsonst wählt er den heil'gen Sitz.

THESEUS

Er komm' und wolle ein Gespräch mit dir Und ungefährdet dann des Weges ziehn.

OIDIPUS

Wer kann es sein, der für so kleine Bitte Des sichern Schutzes am Altar bedarf?

THESEUS

Besinne dich; weilt einer eures Stammes, Der dies erflehen könnte, nicht in Argos?

OIDIPUS

Halt ein, du Lieber I Weiter nicht 1

THESEUS

Was ist dir?

Das fordre nicht!

OIDIPUS

THESEUS

Was denn? Erkläre mir!

OIDIPUS

Von diesen hört' ich, wer der Flehende sei.

THESEUS

Wer aber ist's, den ich abweisen soll?

OIDIPUS

Mein böser Sohn, o König, dessen Wort

Mein Ohr so schmerzvoll trifft wie keines andern.

THESEUS

Du kannst ihn hören, weigern, was du willst; Wie kann's dich also quälen, ihn zu hören?

OIDIPUS

Todfeind, Herr, tönt dem Vater seine Stimme! Dir hierin zu willfahren, zwing' mich nicht.

THESEUS

Dich zwingt die Freistatt, die er sich erwählt; Bedenk', was du dem Gotte schuldig bist.

ANTIGONE

0, Vater, folge mir, bin ich auch jung; Erfüll' dem König, was sein Herz begehrt Und was der Gott verlangt; tu's uns zuliebe Daß wir den Bruder wiedersehn! Getrost;

Was er auch sagen mag im Widerspruch

r65

r66

Zu dem, was du als Heil und Ziel erkannt, Es kann dir deinen Willen nicht erschüttern. Was schadet's, Worte anzuhören? Muß

Der böse Plan sich doch im Wort verraten.

Er ist dein Sohn! Was er auch Schlimmes dir Getan und was Unehrerbiet'ges, Vater,

Du darfst ihm nicht mit gleicher Art vergelten. Gib nach! Auch anderen Eltern braust der Zorn Ob bösen Kindern auf, doch legt er sich, Besänftigt von dein Zauberwort der Liebe.

Bedenk' all jenes Leid, das du erlitten

Durch Vater und durch Mutter! Ach, du weißt, Zu welchem Ende wildes Zürnen führt,

Denn ewig mahnen dich die blinden Augen! 0, gib uns nachl Wer um das Rechte fleht, Der soll nicht lange bitten! Dir auch ziemt's, Was man dir wohltut, freundlich zu vergelten.

OIDIPUS

Kind, eine schwere Gunst zwingt ihr mir ab Mit eurem Reden; sei es, wie ihr wollt!

Nur eins noch, Theseus: wenn der Jüngling kommt, Beschirme du mein Leben vor Gewalt!

THESEUS

Zum letzten Male hoff' ich das zu hören !

Ich will nicht prahlen, aber glaube mir:

Du bist gesichert, schützen mich die Götter!

(Ab mit Gefolge)

CHOR

Wer unzufrieden mit bescheidnem Maß Um langes Leben zu den Ew'gen betet, Der hegt ein töricht Herz in seiner Brust,

Und furchtbar wird sein Los es ihm enthüllen.

Lange Tage, unabsehbar, Kommen träg' heraufgezogen,

Ewig gleich, und was sie bringen, Ist getaucht in Bitternis.

Suchend, sehnend blickt das Auge Aus nach Freuden - all vergebens! Alle fliehn sie den, der frevelnd Über seine Grenzen strebt.

Endlich in der letzten Stunde Naht als Tröster ihm, der alle

Auf der gleichen Streu uns bettet, Ohne Sang und Klang, der Tod!

N1emals geboren werden,

Ist der Erde schönstes Los;

Schön auch, jung noch heimzukehren In der Erde Mutterschoß.

Floh der Jugend Rausch von hinnen Mit der Torheit Flattersinnen, Niemals enden,

Niemals wenden

Sich Gefahr, Beschwerd' und Leid; Niemals enden,

Niemals wenden

Hader sich und Kampf und Neid. Endlich, an der Mark des Lebens, An des Weges letztem Stein, Steht verachtet und verlassen, Gramgebeugt der Greis allein; Kräftelos,

Aller Freuden bloß,

Nur geleitet noch von Harro und Kummer l

Wie die Wogenbrandung gepeitscht vom Sturm Zu nordischen Stranden emporrollt,

So umtoben, umbranden den duldenden Greis Gewaltige Stürme des Kummers,

v'un allen Seiten und ewig erneut! Stürmen an von West,

S\_Mrmen an von Ost,

Stürmen an vom sengenden Süd, Stürmen an

Von des Nordrands eisigen Klippen!

So beugten sie mich, so beugen sie nun Auch diesen Armen zu Boden!

ANTIGONE

Das, Vater, wird er sein, der fremde Mann, Der dort allein herangeschritten kommt

Und dem die Tränen aus den Augen stürzen.

Wer ist's?

OIDIPUS

ANTIGONE

Den wir voll Sehnsucht lange schon

Im Geist erblickt - er ist es - Polyneikes !

(Polyneikes tritt auf)

POLYNEIKES

Weh mir, was soll ich tun? Soll ich zuerst Mich selbst beweinen, Schwestern, oder ihn, Den armen alten Vater, den ich hier

Mit euch auf fremdem Boden finden muß, Verstoßen aus der Heimat, so in Lumpen, Die, ach, mit altem, eklem Schmutz bedeckt, Am welken Körper klebend ihm die Haut Versehren, ungekämmt das greise Haar,

Das sein erblindet Haupt im Wind umflattert 1 Und wie sein Kleid muß auch die Speise sein,

168

Die er von dir erbettelt mit sich trägt! Ach, allzuspät erfahr' ich das und klag'

Mich selber an: ich hätt' dich pflegen sollen,

Ich Niedrigster der Menschen! Nicht von andern Sollst du die Klage wider mich vernehmen! - Doch auf des Himmels Thron sitzt neben Zeus Für jeden Fehl die Gnade; Vater, hör'

Auch du ihr Wort! Was ich an dir verbrach,

Läßt noch sich sühnen, ach, nicht mehr vergrößern! Du schweigst? - -

0 Vater, nur ein Wort! 0 wende dich

Nicht ab von mir! - Nicht einmal einer Antwort Hältst du mich wert? nicht eines einz'gen Wortes? So sag' mir wenigstens, warum du grollst! -

Ihr Töchter dieses Mannes, meine Schwestern, Versucht denn ihr es! Rührt des Vaters Mund, Den unerbittlichen, auf daß er mich

Des Gottes Schutzbefohlenen, nicht also,

In stummem Groll verharrend, von sich lasse.

ANTIGONE

Sag' selbst nur, Armer, was dich hergeführt; Denn einer Rede reicher Strom, mag sie

Nun Freude, Schmerzen oder Mitleid wecken, Hat oft verstummte Zungen schon gelöst.

POLYNEIKES

So will ich sprechen, denn dein Rat ist gut. Erst fleh' ich jenen Gott als Helfer an,

Von dessen Altar mich der Herr des Landes Hieher gesandt, ein frei Gespräch zu führen Und ungefährdet wieder fortzuziehn.

Was mir der Herr versprach, das haltet mir, Ihr Fremdlinge, ihr Schwestern; halt' es, Vater!

Und höre, was ich dir zu sagen kam: Aus meinem väterlichen Reich vertrieben, Irr' i.ch umher, weil ich als Erstgeborner•

Den Thron besteigen wollte; doch Eteokles, Der jüngre Bruder, stieß mich aus dem Land, Indem er schmeichelnd sich das Volk gewann, Nicht durch gerechter Rede Überzeugung, Noch auch in offnem Kampf. Ihn stachelte Dein Rachegeist - so lehrten mich die Seher. Als ich ins Dorerland nach Argos kam,

Ward mir Adrastos Schwäher, und durch Eidsclnvur Verband ich alle mir, die dort der Ruf

Als tapfre Kriegeshelden preist vor andern. So kommen wir mit siebenfachem Heer Gen Theben, jene, die mir das getan, Hinauszutreiben oder ehrenvoll

Im Kampf zu fallen! - Und nun höre auch, Weshalb ich jetzt zu dir gekommen bin:

Ich nahe, Vater, dir mit heißem Flehn Für mich und meine Bundsgenossen, die Zu sieben nun mit siebenfachem Heer

Im ganzen Umkreis Thebens Gau umlagern! Dort weilt Amphiaraos, der den Preis

Im Kampf verdient wie in der Vogelschau; Dort der Aitoler Tydeus, Sohn des Oineus; Sodann Eteoklos, der aus Argos stammt, Hippomedon, entsandt vom Vater Talaos; Der fünfte, Kapaneus, hat sich verschworen, Mit Feuersglut die Kadmosstadt zu tilgen; Als sechster schloß sich der Arkadier Parthenopaios an, der echte Sproß

Der Atalante, dessen Name uns

Daran gemahnt, daß seine Mutter sich So lange Zeit jungfräulich rein bewahrt;

170

Und ich, dein Sohn, und, wenn nicht dein, ein IOnd Des grausen Schicksals, doch dein Sohn genannt

Ich führe Argos' tapfres Heer· nach Theben. Wir alle flehn dich an, beschwören dich

Bei deinen Töchtern, Vater, deiner Seele,

Vergiß den schweren Groll; zürn' mir nicht mehr, Jetzt, da ich mich am Bruder rächen will,

Dem Räuber, der mich aus dem Land verstoßen. Denn lügen Göttersprüche nicht, so winkt

Nur dem der Sieg, dem du zur Seite stehst. Drum bei den heil'gen Quellen unsres Landes Und bei den Göttern unsres Stammes, Vater, Fleh' ich dich an: gib nach, erhör' mein Wort! Ich bin wie du, ein Bettler in der Fremde,

Muß mich erniedrigen, wie du, zum Schmeicheln, Und gleiches Mißgeschick umfängt uns beide!

Und der daheim, der Herrscher-Schmach und Schande! - Verlacht in üpp'gem Stolz uns beide hier.

Willfahre meinem Sinn, und alsobald

Wird seine ]\facht vergehn wie Spreu im Wind. Ich führ' dich wieder in dein eigen Haus;

Ich kehre selbst zurück, und jener flieht! All dessen werde ich mich rühmen können, Wenn du mir beistehst; aber ohne dich Bin ich auf immer rettungslos verloren.

(Pause)

CHOR

Um dessen willen, der ihn hergesandt, Antworte, was du meinst; dann laß ihn ziehn.

OIDIPUS

Ja, Bürger dieses Landes; hätt' ihn Theseus Nicht hergesandt und Antwort ihm erwirkt,

### r7r

Er hätte nie ein Wort von mir vernommen. Nun aber soll er das von mir vernehmen, Was nie das Leben ihm erheitern wird.

Elendester !

Ja, als du selber Kron' und Zepter trugst, Die nun dein Bruder dort in Theben trägt, Da triebst du selbst den eignen Vater aus Zur Fremde, ließest mich in Lumpen gehn, Die heute Tränen dir erpressen, da

Du, selbst in Nöten, mich im Elend triffst. Was frommen deine eitlen Tränen mir?

Ich muß dies tragen und ich werd's, solang' Ich lebe, dein, des Mörders, eingedenk!

Du hast in diese Drangsal mich gestürzt,

Du triebst mich aus; durch deine Schuld muß ich Landflüchtig betteln um mein täglich Brot,

Und hätt' ich nicht die Töchter, die mich pflegen, Längst wär' ich tot, hätt' ich auf dich gewartet. Doch diese retteten und pflegten mich

Und teilten, nicht wie Mädchen, meine Not,

Nein, Männern gleich! Ihr seid von einem andern Gezeugt, seid nicht mein Fleisch und Blut, ihr Schnöden! Drum hat des Gottes Blick dich schon erspäht;

Bald aber wird er furchtbar sich umwölken, Wenn dieses· Heer vor Thebens Mauern zieht;

Denn dir ist nicht bestimmt, die Stadt in Trümmer

**Zu** stürzen I vorher sollst du selber fallen, Vom Blute überströmt! Mit dir dein Bruder! Die Flüche rief ich früher schon auf euch Herab, und ruf' sie heute abermals

In meinen Bund, damit ihr ehren lernt, Die euch gezeugt, und euren blinden Vater Nicht mehr mißachtet I Diese taten nicht Wie ihr; drum werden diese deinen Thron

172

Besteigen, wenn im Kreis der Urgesetze Die altehrwürd'ge Dike noch mit Zeus

Im Rate sitzt! Du, fahr' dahin, verworfen Und vaterlos, du Schlimmster aller Schlimmen! Und diese Flüche nimm dir zum Geleit:

Nie soll dein Speer dein Ahnenland bezwingen! Nie sollst du Argos' Fluren wiedersehn !

Von Bruderhand gefallen stirb und töte

Im gleichen Kampfe den, der dich vertrieb! Zu diesem Fluch ruf' ich des Tartaros Urewiges Dunkel, dich herabzureißen,

Ruf' diese Göttinnen und rufe Ares,

Der solchen wilden Haß euch eingepflanzt! Mit dieser Botschaft zieh' dahin! Verkünde Es allen Kadmossöhnen, künd' es deinem Getreuen Heere an, daß Oidipus

So süßen Lohn den eigenen Söhnen spendet!

CHOR

Wir können uns nicht freuen, daß du kamst,

0 Polyneikes ! Eilend flieh' von hier!

POLYNEIKES

Weh mir! Zu meinem Jammer kam ich her Und zum Verderben meiner Freunde! Wo, Wohin führt dieser Zug aus Argos uns?

Ich Unglückseliger I Kann ich doch keinem Der Freunde je es anvertraun, noch auch

Sie rückwärts führen; schweigend muß ich's tragen ! Ihr meine lieben Schwestern! Ihr vernahmt

Den unerbittlich harten Fluch des Vaters - 0, bei den Göttern! Wenn sich dieser Fluch Nun einst erfüllt und euch es möglich ist, Nach Haus zu kehren, denket meiner dann

### r73

Und gönnt Bestattung mir und Totenehren!

Dann wird zu jenem Ruhm, der jetzt euch blüht, Da ihr mit unserm Vater alles teilt,

Für jenen Liebesdienst, den ihr mir weiht, Ein andrer kommen, kein geringerer.

ANTIGONE

0 Polyneikes, ich beschwöre dich!

POLYNEIKES

Was, liebste Schwester? Was, Antigone?

ANTIGONE

0 führe schnell dein Heer nach Argos heim

Und stürz' nicht dich und unsre Stadt ins Elend!

POLYNEIKES

Unmöglich l Könnt' ich je dasselbe Heer Zum Kampfe führen, wenn ich einmal floh?

ANTIGONE

Muß es denn sein? Läßt sich dein Groll nicht zwingen? Was frommte dir der Sturz der Vaterstadt?

POLYNEIKES

Doch schmachvoll wär' die Flucht, wenn ich, der Ältre, Dem jüngern Bruder zum Gespötte würde!

ANTIGONE

So willst du selbst den Fluch zur Wahrheit machen, Der euch den Tod durch Bruderhand verheißt!

#### r74

POLYNEIKES

So sprach sein Mund; doch kann ich niemals weichen!

ANTIGONE

0, weh mir Armen! Doch wer wird es wagen, Dir nachzufolgen, hört er jenen Fluch?

POLYNEIKES

Verschweigen werd' ich ihn; ein guter Feldherr Darf nur das Gute, nie das Böse melden.

ANTIGONE

So bist du wirklich fest entschlossen, Bruder?

POLYNEIKES

Ich bin esr Halte mich nicht mehr! Mein Weg, Auf dem des Vaters Fluch mir drohend folgt,

Führt mich zum Abgrund! Wohl, ich will ihn wandern! Euch segne Zeus, erfüllt ihr eure Pflicht

An mir! - Nun, Schwestern, laßt mich ! Lebet wohl l Ihr seht mich niemals wieder!

ANTIGONE

Ach, ich Arme!

POLYNEIKES

Wein' nicht um mich!

ANTIGONE

Wer soll um dich nicht klagen.

Wenn du hinabstürmst in das offne Grab?

POLYNEIKES

Muß ich, so sterb' ich.

ANTIGONE

Bruder, folge mir!

#### r75

POLYNEIKES

Es darf nicht sein!

ANTIGONE

Ich Unglückselige,

Verlier' ich dich!

POLYNEIKES

Das ruht im Schoß der Götter, Ob's so kommt oder so! Euch beide treffe - Drum bet' ich zu den Göttern - nie ein Leid, Denn wahrlich, ihr verdient kein trübes Los!

(Ab)

(Dir Luft verdunkelt sich, allmählich Sturm und Donner)

CHOR

Welch neues Unheil zieht der blinde Fremdling auf unser Haupt herab? Soll sich endlich sein Los erfüllen? Niemals sah ich der Götter Willen Schwanken und irren l

Es wacht ob allem Das Auge der Zeit, Führt es zum Ende

Heute oder nach Jahren!

(Donner)

Der Himmel erdröhnt! Zeus! Zeus!

OIDIPUS

0 Kinder, Kinder, brächte mir doch einer, Der hier der Wege kundig, Theseus her!

ANTIGONE

Was denn begehrst du, daß du ihn berufst?

OIDIPUS

Des Zeus beschwingter Donner wird mich bald

Zum Hades führen! Auf und sendet hin1

(Einer vom Chor ab. Donner)

CHOR

Wieder entrollt ein g·e·walti ger Donner Furchtbar tosend den Händen des Zeus1

Es sträubt sich mein Haar; mein Herz erzittert! Wieder zucket ein Blitzstrahl nieder!

Wohin? Wohin? Ich erbebe.

Niemals ziellos Stürmt er dahin,

Niemals ohne zu treffen!

Hör' uns, Zeus, du Walter des Himmels 1

OIDIPUS

0 Töchter, unentrinnbar naht mir jetzt Die letzte Stunde, die der Gott verhieß.

CHORFÜHRER

Wie aber hat sich das dir kundgetan?

OIDIPUS

Ich weiß es sicher! Darum sendet schnell! Und laßt den Herrscher dieses Landes holen.

(Donner)

CHOR

Horcht O horch1

Wieder umdröhnt uns rings Donner um Donnergeroll 1

Gnädig, gnädig verschone mich, Zeus,

**12 Amelung,** Dramen des Sophokles I 177

So du mein Land mit düsterer Nacht bedeckst r

0 wäre mir aus den Augen der Gottgeschlagne, Daß ich um ihn nicht bitteren Lohn noch ernter Zeus! Herrscher, ich rufe dich!

OIDIPUS

Ist uns der König nah? 0 wird er mich Noch lebend finden und bei klarem Geist?

ANTIGONE

Sprich, welch Geheimnis willst du ihm vertrauen?'

OIDIPUS

Für alle Wohltat ihm den vollen Dank Entrichten, wie ich's ihm verhieß.

CHOR

Herr, mein Herr!

Komm', so du noch opfernd dort Auf der Höhe über der Schlucht

Am Altare des Herrn der Meere weilst! Komm', komm' eilend heran!

Der Greis will dir, der Stadt, den Freunden allen Gerechten Lohn nun zahlen für unsre Wohltat.

Eile dich, eile dich, Fürst!

(Th eseus mit Gefolge. Das Unwetter dauert mit leiseren Donnerschlägen **fort)**

THESEUS

Was tönt von neuem euer Schrei zu mir? Hat hier ein Blitz gezündet oder raste Ein Hagelwetter? Alles ist zu fürchten,

Wenn solch ein Sturm vom Himmel niederbraust!

OIDIPUS

Voll Sehnsucht harrt' ich dein. Dich hat ein Gott Zu deinem Segen diesen Weg geführt.

## I78

THESEUS

Was gibt es Neues, Sohn des Laios?

OIDIPUS

Mein Leben neigt zum Ende I Eh ich sterbe, Will ich erfüllen, was ich euch gelobt!

THESEUS

Doch welch ein Zeichen kündet dir den Tod?

OIDIPUS

Mit Heroldsruf entbieten mich die Götter, Und die verheißnen Zeichen treffen ein.

THESEUS

Was aber tat dir ihren Willen kund?

OIDIPUS

Die steten Donner und die Blitze, die Rastlos aus ew'ger Hand herniederzucken.

THESEUS

Ich· glaube dir! Denn klar - ich seh' es wohl - Ist dir der Götter Willen, und du kündest

Ihn ohne Trug! Nun sprich, was soll geschehn?

OIDIPUS

Vernimm denn, Aigeus' Sohn, was dieser Stadt Und dir in ewiger Jugend blühen wird.

Den Ort, da mir bestimmt zu sterben ist, Werd' ich allein euch ohne Führer zeigen. Verrate niemals ei em Sterblichen,

An welchem Ort mein Grab verborgen liegt!

Dann wird's dein Schutzwall sein statt vieler Schilde Und aller Speere der Verbündeten.

,:;\

l

-. 1

# IJ9

**r8o**

Geheime Satzung, dran kein menschlich Wort Unheilig rühren darf, die sollst du dort Vernehmen, du allein; denn von den Bürgern Darf ich sie keinem offenbaren, auch

Den Kindern nicht, so teuer sie mir sind. Du wahre sie bis an dein Lebensende, Dann künde sie allein dem Edelsten;

Der soll sie stets dem folgenden vertrauen. So wirst du unbesiegbar dein Athen

Im Kampf mit Thebens Drachensaat erhalten! Wohl tausend Städte werden leicht betört Durch Übermut auch unter guten Fürsten; Der Gott erkennt den Frevler endlich doch, Der sich im Wahn vom rechten Wege wendet! Das, Theseus, werde niemals dir zuteil;

Doch, was ich sage, ist dir wohlbekannt. -

(Donner)

Des Gottes Zeichen rufen mich von hinnen; Laßt uns denn gehen, ohne umzuschaun !

Folgt, meine Kinder, folgt; ich führ' euch jetzt, Wie ihr vordem den Vater! Auf und geht!

Berühre niemand mich! Nein, laßt mich selber Die heil'ge Stätte finden, wo mein Schicksal

* In diesem Land zu ruhen mir v rhängt.

Dorthin - dort schreitet hin -, dorthin entführt Mich Hermes und die Königin der Schatten!

Erloschner Lichtstrahl! Einstmals warst du mein, Und heut' berührst du mich zum letztenmal, Denn schon enteil' ich, mein vollendet Leben

In Hades' Reich zu bergen! Liebster Freund, Du selbst, dein Land und alle, die dir dienen, Lebt alle wohl und glücklich! Denkt im Glück Auch mein, des Abgeschiednen immerdar 1

(Ab mit den Töchtern, Theseus und Gefolge)

CHOR

Darf ich mit Bitten dir nahn, Nächtliche Göttin 1

Dir, König der Schattenwelt, Aidoneus, Aidoneus!

Laßt den scheidenden Freund

Zur alles bergenden Flur der Toten, Zu den Ufern der Styx

Ohne Schmerz,

Ohne stöhnende Klagen entwallen l Wen viele Leiden, wie ihn, so tief

Zu Boden gebeugt und brachen ihn nicht, Den kann gerechten Sinnes ein Gott Tröstend wieder erheben.

(Gewaltiger unterirdischer Donner)

Töchter der Tiefe, vernehmt mein Flehn! Hör' mich, mächtiges Ungetüm,

Das urewiger Sage nach

Dort an den gastlichen Pforten des Todes Wachend lagert und tief im Geklüft Grauenvoll heulet und knurrt!

Unbezwinglicher Hüter des Hades, Kind des Tartaros, Kind der Gaial Hör' mich! Erhöre mein Flehn!

Laß den scheidenden Freund

Zum nächtlichen Felde der Toten, Laß ihn in Frieden entwallen !

Dich ruf' ich, du Hüter der ewigen Ruh'!

(Ein Athener)

ATHENER

Ihr Bürger, höret alles nun in einem: Oidipus ist tot 1 - - -

**181**

Was dort geschehen ist, was er noch sprach, Vermag ich nicht mit kurzem Wort zu melden.

CHOR

So ist der Ärmste tot?

ATHENER

Ja, wie du hörst; Er hat den langen Leidensweg beschlossen!

CHOR

Und wie? Durch Götterhand? Und ohne Schmerz?

ATHENER

Das ward ihm, ja! Ein wundervolles Los! Du warst dabei, wie er von dannen schritt, Sahst, wie er keinen Führer duldete, Vielmehr uns allen selbst die Pfade wies.

Da er gelangt zum jähen Sturz der Schwelle, Die erzne Wurzeln in die Tiefe treibt,

Stand er auf einem jener Wege still,

Die vielgekreuzt dort durcheinanderlaufen, Dem Felsenkessel nah, wo Theseus und Peirithoos der Treue Bund beschworen;

Und zwischen ihm, dem Fels der Roßgeburt, Dem hohlen Birnbaum und dem Grabgewölb' Setzt' er sich nieder, löste sein Gewand,

Das schmutzentstellte, rief den Töchtern und Gebot, Quellwasser ihm zu bringen für

Die letzte Waschung und des Opfers Spende. Die eilten schnell zum Hügel der Demeter, Dem grünenden, der weithin sichtbar ist, Und richteten des Vaters Auftrag aus, Versorgten ihn mit Bad und mit Gewand,

182

So wie's der Brauch verlangt. Als ihm nun alles Zulieb' geschehen war und nichts versäumt,

Da scholl des Hades unterird'scher Donner, So daß die Töchter sich entsetzt und weinend Hinstürzen zu des Vaters Knieen und

Mit lautem Wehruf sich die Brust zerschlagen! Da Oidipus die bittern Klagen hört,

Schlingt er den Arm um sie und spricht: ,,0 Kinder, Von heute habt ihr keinen Vater mehr;

Mein Leben schwand. Nun braucht ihr nimmermehr Mit mir die jammervolle Not zu teilen;

Wohl war sie hart, und doch, ein einzig Wort Wiegt alle Leiden auf, die ihr erfahren:

Kein Mensch auf Erden liebt' euch so wie ich, Wie euer Vater, der euch nun verläßt,

So daß ihr ganz verwaist im Leben bleibt!" Und alle hielten weinend sich umschlungen Und schluchzten laut. Als sie dann ausgeweint

Und aufgehört mit Jammern, herrschte Schweigen. Doch alsobald erhob sich eine Stimme,

Daß alle zitterten und unser Haar

In wildem Grausen sich emporgesträubt; Ein Gott war's, der ihn vielmals also rief:

„Auf, Oidipus! Auf, auf! Was säumen wir **Zu** gehn? Du zögerst allzulang'!" Da jener Des Gottes mahnend Wort vernommen, ruft Er Theseus, unsres Landes Herrn, zu sich. Als der gekommen, spricht er: ,,Liebes Herz, Gib deiner Rechten treues Pfand den Kindern Gebt, Töchter, ihm die euren - und gelobe, Daß du sie nie verraten willst und treulich An ihnen tun, was dir ersprießlich scheint."

Und Theseus schwur sogleich, wie's Edlen ziemt, Dem Gast Erfüllung seiner Wünsche zu.

Als dies geschehen, drängt der Greis die Jungfraun Mit schwachen Händen von sich fort und spricht:

,,0, Kinder, traget es mit starkem Herzen, Von diesem Ort zu scheiden, und verlangt Verbotnes nicht zu sehen, noch zu hören!

Eilt schnell von dannen! Theseus bleib' allein, Denn er allein darf sehn, was hier geschieht." So viel vernahmen wir aus seinem Mund

Noch alle, eilten mit den Töchtern dann Und unter vielen heißen Tränen fort.

Nach kurzer Weile wandten wir die Blicke, Doch nirgend sahen wir den Alten mehr; Der König stand allein, und mit den Händen

Bedeckt' er sich, wie vor dem Licht, die Augen, Als wär' ein Bild des Grauens ihm erschienen, Den Blicken unerträglich. Doch alsbald

Sehn wir ihn beten allsogleich zur Erde Und zu dem Sitz der hohen Himmelsgötter. Wie jener aber aus dem Leben schwand,

Das weiß kein Mensch zu künden außer Theseus. Denn keines Blitzstrahls gottgesandte Flamme

Hat ihn hinabgeschmettert, auch kein Sturmwind, Vom Meere brausend, hat ihn fortgerafft.

Ein Gott hat ihn geleitet oder freundlich Hat sich der Erde Schoß ihm aufgetan;

Denn ohne Klagen, ohne Schmerz und Krankheit Ward er hinweggenommen, wunderbar,

Wie nie ein Mensch! - Ich weiß, manch einer **wird,**

Was ich berichtet, als Geschwätz verlachen. Er mag es tun; ich aber werd' mit ihm

Und seiner Art niemals Gemeinschaft halten.

CHOR

Wo sind die Töchter und ihr treu Geleit?

ATHENER

Sie sind nicht ferne mehr; der Klagen Laut Verkündet deutlich ihre Wiederkehr.

(Antigone und Ismene kommen)

ANTIGONE

Schw ster, ach, wo werden nun wir Je des Jammers Grenze finden?

Uferlos und unerschöpflich

Rauscht um uns der Strom des Blutes, Den entfesselt unser Vater,

Als er seinen Vater schlug! Vieles haben wir getragen - Unablässig 1

Jetzt am Ende neue Leiden - Unaussprechlich!

Ach, was mußten wir mit Augen sehen, Was erdulden!

CHOR

Sprich: was ist's?

ANTIGONE

Du kannst es leicht erraten, Freund.

CHOR

Er ging von hinnen?

ANTIGONE

Er verschied

So selig, wie du selbst es dir nur wünschen magst. Nicht Krieges• Wut,

Nicht Meeresflut Hat ihn ergriffen;

r85

Ihm tat sich auf

Zu verborgenem Los

Der heiligen Erde dunkler Schoß!

Doch wir, wir Armen, die er hier zurückließ, Todesnacht liegt nun vor unsern Augen t Wie sollen wir, irrend im fremden Land, Auf Meereswogen von Strand zu Strand

Das Leben, das traurige, fristen?

ISMENE

0 Schwester, ich sehe kein Ende der Not! Ach, hätte der Tod

Auch mich mit dem Vater ergriffen!

Mein künft'ges Leben ist kein Leben mehr.

CHOR

Ihr besten Kinder! Was Götterwille Gefügt hat, mutig müßt ihr es tragen. Verzehrt euch nicht in Jammer und Not; Nicht alles ist euch verloren!

ANTIGONE

Nun erst fühl' ich's, daß auch Leiden Unsre Sehnsucht wecken können.

Was ich immer auch geduldet, Wandelte sich mir in Freude, Da ich dich, geliebter Vater, Noch in meinen Armen hielt! Ach, nun tauchtest du hernieder In das Dunkel,

Das dort drunten ewig brütet; Aber nimmer

Soll dich unsre Liebe, greiser Pflegling, Nie verlassen!

186

CHOR

Sprich: ihm ward - ?

ANTIGONE

Ihm wurde, was er sich ersehnt.

CHOR

Was er ersehnte?

ANTIGONE

Er verschied,

Wie er gewollt, im fremden Land, hat ewig drunten Sein schattig Lager;

Trauer und Tränen Ließ er zurück, Denn ewig, Vater, Wird nun um dich

Mein Auge strömen in Tränenflut,

Und nimmer wird, was auch das Leben heischt. Nimmer sich mein Jammer zwingen lassen.

Da du in der Fremde dein Grab begehrt, Hast seine Pflege du mir verwehrt,

Dich sterbend von mir geschieden!

ISMENE

Welch Schicksal erwartet mich Arme nun? So ganz verwaist,

So ganz von allen verlassen !

Was harrt nun unser, da der Vater schied?

CHOR

Doch schloß sein Leben in Seligkeit,

Ihr lieben Kinder; so hemmt die Klagen!

#### r87

Keinem Irdischen ward zuteil Ein Dasein ohne Leiden.

ANTIGONE

Schwester, Schwester, o laß uns zurück!

ISMENE

Was sollen wir tun?

ANTIGONE

Mein Herz verlangt

Wonach?

ISMENE

ANTIGONE

Die heilige Stätte zu sehn!

Welche?

ISMENE

ANTIGONE

Des Vaters Ruhstatt, ach!

ISMENE

Ward es uns nicht verwehrt? Du weißt -

ANTIGONE

Was soll ich wissen ?

ISMENE

Schwester, bedenke l

188

Was denn, was?

ANTIGONE

ISMENE

Ihn deckt kein Grabmal; Niemand kennt die heil'ge Stätte

Außer Theseus.

ANTIGONE

Töte mich dort!

ISMENE

Willst auch du mich noch verlassen, Daß ich Arme ganz vereinsamt, Ratlos hier im Jammer bleib'?

CHOR

Zagt nicht, Kinder!

ANTIGONE

Wohin mich retten?

CHOR

Ward euch zuvor nicht Rettung?

ANTIGONE

CHOR

Wie?

Wurdet ihr nicht dem Feind entrissen?

ANTIGONE

Jetzt aber, jetzt!

CHOR

Was sorgest du denn?

ANTIGONE

Wie wir zur Heimat kehren sollen.

189

CHOR

Das wünsche auch nicht.

ANTIGONE

Ach, Elend rings!

CHOR

Nicht heut' erst lernt ihr es kennen.

ANTIGONE

Sonst

War's schwer genug! doch heute verschlingt es uns!

CHOR

Wie ein wogendes Meer!

ANTIGONE

0 hilf uns, Zeus! Wohin uns wenden? In welche Not

Und Angst treibt nun uns ein Dämon!

(Theseus mit Gefolge)

THESEUS

Stillt, Kinder, die Klagen, nicht Trauer geziemt, Wo freudig ein Freund in der Schatten Gebiet Hinabstieg; Sünde ja wär' es1

ANTIGONE

Dich, Sohn des Aigeus, rufen wir an1

THESEUS

Nennt euer Begehren 1

ANTIGONE

0 laß auch uns Die Grabstatt unseres Vaters sehn!

190

THESEUS

Das dürft ihr nicht!

. ANTIGONE

Was sagst du, Fürst ?

THESEUS

Selber hat er mir geboten:

Keines Menschen Schritt noch Stimme Dürfe je den Frieden stören

An der heil'gen Ruhestätte, Die von nun an er bewohnt;

Hielt ich das, so würd' ich ewig Ohne Harm mein Land bewahren; Und uns hörte jener Dämon,

Der ihn mahnend abberufen, Und der Gott, der aller Eide Waltet an dem Thron des Zeus.

ANTIGONE

Wenn das des Toten letzter Wille war,

So muß es sein! Laß uns denn fort von hier Gen Theben ziehn, ob uns vielleicht gelingt, Den Doppelmord der Brüder zu beschwören.

THESEUS

Ich werde dies und alles gern erfüllen,

Was euch zum Heile dient und ihn erfreut, Der nun dahinging! Nimmer will ich säumen!

CHOR

So laßt die jammernde Klage ruhn, Denn felsenfest

Für ewige Zeit

Steht nun das heilig Gelobte1

(Alle ab)